ES-1038-1

INTERROGATION # .....

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Hermann von HANNEKEN
durch Dr. R.M.W. KEMPNER,
anwesend: Mrs. Rentelen, Miss Lester
am 10. Mai 1947 vormittags.

Stenografin: Irmtrud Maurer.

Es erscheint vorgefuehrt aus der Haft Herr Hermann von HANNEKEN, geboren am 5.1.1890 in Gotha.

F.: Sind Sie verheiratet?
A.: Ja.
F.: Haben Sie Kinder?
A.: Ich habe 2 Kinder.
F.: In welchem Alter sind sie?
A.: Sie sind im Alter von 21 und 27 Jahren.
F.: Wo lebt Ihre Gattin?
A.: In Herford in Westfalen.
F.: Sie waren in Haft?
A.: Am 31.1.45 kam ich in Haft.
Am 7.5.45 kam ich in das Kriegsgefangenenlager.
F.: Wann sind Sie das letzte Mal hier vernommen worden?
A.: Am Freitag voriger Woche von Herrn Baer.
F.: Was war Ihr letzter Rang?
A.: General der Infanterie.
Ich wurde am Schluss des Krieges zum Major degradiert.
F.: Wie lange waren Sie General?
A.: Bis zu meinem Urteil vom 12.4.45.
F.: Weshalb wurden Sie degradiert?
A.: Auf Befehl des Fuehrers wurde ich zum Major degradiert.
F.: Warum wurden Sie degradiert?
A.: Ich wurde auf Grund von anonymen Briefen angezeigt. Mir wurde korrupte Geschaeftsfuehrung in Daenemark, nicht genuegende Beaufsichtigung meiner Dienststelle vorgeworfen.
F.: Welcher Dienstbehoerde?
A.: Ich war Wehrmachtsbefehlshaber in Daenemark.
F.: Wo waren Sie 1934 - 35?
A.: Damals war ich Chef des Stabes des Heereswaffenamtes gewesen.
F.: Wann ist Ihnen zum ersten Mal klar geworden, es wird ein Krieg vorbereitet?
A.: Eine Klarheit ueber diese Dinge habe ich eigentlich erst unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges bekommen, als uns mitgeteilt wurde, dass das Kartensystem in Deutschland vorbereitet wird.
F.: Wann war das? 1937 - 38?
A.: Das war 1939 - 40, als der Minister uns mitteilte, dass Vorbereitungen zur Einfuehrung des Kartensystems getroffen wuerden.
F.: Welcher Minister hat das mitgeteilt?
A.: FUNK. Ich bin 1937 in den Vierjahresplan gekommen. 1938 kam ich als Abteilungsleiter in das Wirtschaftsministerium.
F.: Wann ist Ihnen uneigentlich klar geworden, dass ein Krieg vorbereitet wird? Sie sagten vorher "eigentlich".
A.: Ich erfuhr auch ueber General THOMAS, der fuer das Eisen- und Stahlgebiet

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-2

und auf dem Gebiet der Materialanforderung zustaendig war, dass grosse Materialanforderungen gemacht wurden. Die Aufruestung ist erheblich gestiegen. All dies draengte geradezu zu einem Kriege.

F.: Hat dabei auch die allgemeine politische Lage eine Rolle gespielt?

A.: Fuer mich sehr wenig. Wir sind leider politisch sehr wenig informiert worden. Die politischen Dinge gingen an den Staatssekretaer KRIENMANN, nachher an LANDFRIED. Wir wurden im Wirtschaftsministerium nicht politisch ausgerichtet. Es war jeder fuer sich und sein Ressort verantwortlich, ohne dass man die grosse Linie bekam.

F.: Ich meine jetzt weniger bestimmte Anweisungen im Wirtschaftsministerium, als die allgemeine Politik des dritten Reiches.

A.: Ich war der Ansicht, dass Adolf HITLER zu einem Krieg draengte, dass er ihn aber nur fuehren wollte, um die - nach unserer damaligen Auffassung - bestehenden Ungerechtigkeiten im Osten (Korridor-Frage, Danzig) zu einer Loesung zu bringen. Auch die Erweiterung des Lebensraumes spielte bei der ganzen Frage eine Rolle.
Ich machte mir schwere Gedanken, als die Besetzung Oesterreichs kam. Ich habe mich mit meinem Jungen und mit meinem Schwiegersohn darueber unterhalten, dass ich diese Art von Handschuhkrieg nicht liebe.

F.: Das ist Ihre Uebersetzung fuer Blumenkrieg.

A.: Ja. Wir rueckten mit weissen Handschuhen in Oesterreich ein.
Ich bedauerte diese Art Kriege; denn sie ermutigten die Staatsfuehrung zu weiteren Anmassungen. Mir war die Sache von Anfang an schleierhaft, namentlich im Hinblick auf die geringe Kapazitaet an allen zum Kriegfuehren notwendigen Dingen. Die allgemeine Ruestung war schlechter als 1914.
Mir war es klar, dass ein kommender Krieg nur ein langer Krieg sein koennte und viel Unheil fuer uns bringen wuerde.
Ich habe mit General THOMAS, mit dem ich im Heereswaffenamt zusammen gewesen bin, oefters ueber diese Dinge gesprochen. Er war Chef des Wirtschaftsamtes im O.K.W. Ich versuchte, Unterlagen, die ich dienstlich nicht bekam, privat bei ihm zu holen. Da erfuhr ich, dass in punkto Aufruestung mehr geschah, als fuer die damaligen politischen Belange notwendig war. Man musste rechnen, dass es ueber kurz oder lang zu einem Krieg kommen wuerde.

F.: Ich habe Ihre Akten ziemlich genau studiert - bis weit zurueck.
Sie waren nicht immer auf demselben Gebiet taetig.

A.: Beim Hitler-Putsch war ich beim Infanterie-Fuehrer 7. Das war Ritter von EPP. Da war meine Stellung untragbar. Ich bin dann mit General von KRESS nach Regensburg gegangen um den Widerstand zu organisieren. Ich habe um Ablosung aus Muenchen gebeten. Ich bekam dann die Stellung im Waffenamt.
Von 1924 bis 1927 war ich im Waffenamt, von 1930 - 1933 wieder. In der Zwischenzeit hatte ich ein Bataillon, dann bekam ich ein Regiment in Breslau.
1937 kam ich in den Vierjahresplan.

F.: Was war Ihr Titel im Vierjahresplan?

A.: Generalbevollmaechtigter fuer die Eisen- und Stahlwirtschaft.

F.: Es steht tatsaechlich in den Akten, in 15 Jahren ist es wieder so weit - gemeint ist, dass es dann wieder Krieg gibt. Es war damals die Zeit, als die verschiedenen Industrieunternehmen getarnt wurden.

A.: Ich wollte nie Krieg. Damals war ich ein kleiner Hauptmann und hatte sehr wenig mit diesen Dingen zu tun .

F.: Das weiss ich.

A.: Ich stehe ein fuer das, was ich gesagt und getan habe.

F.: Wann hat man den Russenkrieg vorzubereiten angefangen?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-3

A.: Ich persoenlich habe das nie gemerkt.
Ich war erschuettert, als der Krieg gegen Russland begann.
Ich hatte 1 oder 2 Tage vor dem Beginn des Russlandkrieges Gelegenheit, bei GOERING vorzutragen. Es war mir bekannt, dass der Feldzug gegen Russland losgehen wuerde. Ich sagte zu GOERING, ob es denn wirklich notwendig waere. Ich riet GOERING, keinen Krieg gegen Russland zu fuehren. Warum auch, die Russen lieferten uns das Getreide. Ich sagte zu ihm, dass ein Spatz in der Hand besser waere, wie eine Taube auf dem Dach. Ich hatte auch deswegen Bedenken, weil ein Krieg auf Monate die Produktion unterbricht. GOERING sagte, ich wuerde diese Dinge alle falsch sehen. Er sagte, der Feldzug wuerde in 6 Wochen entschieden sein. Es wuerde nicht zu grossoren Komplikationen kommen. Er sagte, er wuerde meine Sorgen verstehen, der Krieg wuerde sich aber ganz anders abspielen, als ich es mir denke. Die Japaner wuerden die Mandschurei besetzen; wir wuerden uns dann am Ural die Hand reichen. Fallschirmspringer wuerden beim Ural abspringen usw. GOERING sagte, der Feldzug wuerde auch zur Befreiung des Landes gefuehrt. Der Krieg gegen Russland galt damals fuer unvermeidbar. Ich war voellig anderer Auffassung. THOMAS und KORSTRING gegenueber sagte GOERING, dass dieser Feldzug kein grosser Feldzug mit Schwierigkeiten werden wuerde.

F.: War das nach Ihrer fachmennischen Ansicht naiv?

A.: Das war naiv.
Es ist schwer, jemand, der ganz ueberzeugt ist, dass seine Meinung die richtige ist und dem man nicht mit Gegenbeweisen kommen konnte

F.: Kennen Sie NIEDERMAYER?
Kennen Sie HAUSHOFER?

A.: Mit NIEDERMAYER war ich in Torgau.
Wir Generale hatten es dadurch besser, weil der aufsichtsfuehrende Offizier uns gestattete, nachdem die Waerter weg waren, zusammen spazieren zu gehen und uns unterhalten.

F.: Hat er ueber die Russen-Sache etwas gesagt?

A.: Er sass in Torgau, weil er Bemerkungen ueber den Russenfeldzug machte. Er sollte dem Volksgerichtshof vorgefuehrt werden, hat sich dem aber durch Einnehmen von Aspirin entzogen. Er sitzt jetzt bei den Russen in Moskau.

F.: Woher wissen Sie das?

A.: Ich habe es von Hans FRITSCHE gehoert, der ihn dort getroffen hat.

F.: Ist das, was Sie hier besprochen haben, zutreffend?

A.: Ja.

Interrogator: .....
Dr. Robert M.W. Kempner

Witness: .....
Mrs. Mentelen

Witness: .....
Miss Lester

Stenographer: .....
Irmtrud Maurer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-5

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

Vernehmung Nr. 1622

Vernehmung des Hermann von HANNEKEN
durch Mr. Sigmund KAUFFMANN
am 29. Juli 1947 von 1500 - 1600 Uhr
Requested by: Ministries Div. (M.Denman)
Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Sie sind Herr von HANNEKEN, mit Vornamen Hermann?

A. Jawohl.

F. Ich moechte Sie aber zuerst vereidigen. Wollen Sie bitte aufstehen, die rechte Hand erheben und mir bitte den Eid nachsprechen.

Ich schwoere bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. (Herr v. HANNEKEN spricht den Eid nach).

F. Ich bin heute an Ihrem Lebenslauf interessiert. Wollen Sie mir diesen in kurzen Worten schildern?

A. Ich bin geboren am 5. Januar 1890 in Gotha/Thueringen. Wurde zunaechst im elterlichen Hause erzogen. Nach dem Tode des Vaters, der 1899 gestorben ist, kam ich ab 1900 in das Kadettenkorps bis 1908. Kam 1908 als Faehnrich in das Koenigin Auguste Grenadier-Regt. 4. Am 19. August 1909 wurde ich zum Leutnant befoerdert. Wurde 1913 in das Oldenburgische Inf. Regt. 109 versetzt. Bei Kriegsausbruch war ich Adjutant des 3. Res. Regt. 79. Im Feldzug 1914/18 hatte ich die Stellung eines Regt. Adjutanten. Wurde 1917 in die oberste Heeresleitung kommandiert. Wurde 1918 zum Hauptmann befoerdert. 1918 Regt. Stabsoffizier einer Abteilung.

F. Was fuer eine Funktion uebten Sie dort aus?

A. 1917/18 kam ich in die oberste 1. Abteilung Fremde Heere, nachher ist es Operationsabteilung gewesen. Nach Kriegsende Grenzschutz in der polnisch-oberschlesischen Reichswehr-Brigade. Wurde 1919

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

anschliessend in das Reichswehrministerium versetzt - nannte sich die Heeres-Friedens-Kommission (war es aber nicht, sondern war die Kommission, die nachzuweisen hatte, dass keinerlei Kriegsfuehrung von Deutschland geplant war). 1931 wurde ich zum Wehrkreis VII Muenchen versetzt und blieb dort bis April 1934. 1934 bis 1937 beim Heeres-Waffen-Amt. 1937 bis 1939 Kompaniechef Inf. Regt. 6 Schwerin. Wurde 1939 zum Major befoerdert. 1939 bis 1933 Heeres-Waffen-Amt Berlin. 1934 bis 1935 Bataillonskommandeur und anschliessend Regts. Kommandeur, Inf. Regt. 7 in Breslau. 1935 bis Juni 1937 Heeres-Waffen-Amt (Chef des Stabes). Juli 1937 zum Bevollmaechtigten fuer den Vierjahresplan kommandiert. Januar 1938 in das Reichswirtschaftsministerium kommandiert. September 1942 zum Befehlshaber der deutschen Truppen in Daenemark ernannt. 27. Januar 1945 zur Verfuegung des Reichskriegsgerichts. 12. April 1945 auf Verfuegung Adolf Hitler zum Major degradiert und als Bataillonskommandeur an die Front abgestellt. Gefangennahme bei Tangermuende, beim Uebergang der Elbe, durch den Amerikaner, wurde dann an die Englaender abgegeben.

Ferner moechte ich noch einiges angeben:

1930 - Major, 1934 - Oberstleutnant, 1935 - Oberst, 1938 Generalmajor, 1940 - Generalleutnant, 1941 General der Infanterie.

F. Was hatten Sie im Heeres-Waffen-Amt von 1935 bis 1937 fuer eine Funktion inne?

A. Von 1935 bis 1937. - Chef des Stabes hatte die Zusammenfassung der vielen Abteilungen. Das Heeres-Waffen-Amt war in 3 grosse Hauptabteilungen eingeteilt:

1. die Entwicklung,
2. die Beschaffung,
3. die Lagerung der Waffen - sogenannte Feldzeugmeisterei.

Jede dieser Amtsgruppen unterstand einem Amtsgruppenleiter und diese 3 Amtsgruppen waren dem Chef des Heeres-Waffen-Amtes unterstellt, der zu seiner persoenlichen Arbeit auch fuer die Bearbeitung der drei anfallenden Dinge einen eigenen Stab hatte. Der

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Chef des Stabes stand an der Spitze.

F. Wie sind Sie in den Vierjahresplan uebernommen worden?

A. Ich bin anlaesslich einer Sitzung im Juli 1937, die auf Veranlassung von Feldmarschall v. BLOMBERG, von Beauftragten fuer Hermann GOERING einberufen war, ~~und~~ Sie zum Anlass übernommen wurden hatte, die Schwierigkeiten, die die Waffenaemter in der Uebernahme der ueberaus zahlreichen Auftraege die die Firmen uebernommen hatten und die nicht folgerichtig zeitlich nach den Verabredungen ausgeliefert werden konnten. Durch diese Sitzung, die von GOERING mit den Grossindustriellen einberufen war, ~~es~~ 2/ die Schwierigkeiten geordnet werden 1/ sollten. Bei dieser Sitzung bin ich zu Wort gekommen, da mein Amtschef in Urlaub war. Ich habe bei dieser Sitzung die Schwierigkeiten des Heeres-Waffen-Amtes vorgetragen, wobei dann GOERING mich nach der Sitzung nach Karinhall zurueckrief und mir eroeffnete, dass ihm die Kenntnis meiner Person in der Schwerindustrie, meine Erfahrung mit der Industrie im Waffenamt, meine Kenntnisse insbesondere der Schwerindustrie, so erschienen, dass er wuensche, dass ich in den Vierjahresplan kommandiert wuerde, um hier die nach seiner Ansicht im Augenblick (1937) nicht in Ordnung befindliche Eisenwirtschaft zu lenken. Sowohl Feldmarschall von BLOMBERG als auch der damalige Chef der Heeresleitung Generaloberst von FRITSCH haben diese Anordnung gut geheissen und befohlen und ich bin infolgedessen in den Vierjahresplan kommandiert worden.

F. Inwiefern hatten Sie Erfahrung mit der Industrie im Heereswaffenamt gehabt?

A. Wenn man von 1923 bis 1927, von 1930 bis 1935 und dann wieder von 1935 bis 1937 im Heereswaffenamt taetig war, dann musste man schon auf den verschiedenen Sparten der Industrie gelernt haben und einen Einblick haben. Nach dem naturgemaessen Gedankengang haben wir uns nicht nur ein Bild ueber die Fertigindustrie gemacht, sondern auch ueber die Rohstoffindustrie

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

und da ich in der Zeit von 1923 bis 1927 im Heereswaffenamt die Restarbeiten der frueheren Kriegsrohstoffabteilung uebernommen hatte, war ich insofern auch ueber die gesamte Rohstofflage und Forderung, sowie den Verbrauch von Rohstoffen orientiert.

F. Sie sind 1937 in den Vierjahresplan gekommen?

A. Ja, im Juli 1937.

F. Und mit wem haben Sie zusammengearbeitet?

A. Ich bin der Generalbevollmaechtigte fuer Eisen gewesen.

F. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie sich an die verschiedenen Aemter und deren Chefs erinnern koennten?

A. An der Spitze stand Reichsmarschall Hermann GOERING. Unter GOERING war Staatssekretaer KOERNER. Es waren folgende Geschaeftsstellen da:

Geschaeftsgruppe Devisen - Staatssekretaer NEUMANN,

Geschaeftsgruppe Ernaehrung - Staatssekretaer BACKE,

Geschaeftsgruppe Verkehr - Staatssekretaer KLEINMANN, (das war die Reichsbahn)

Geschaeftsgruppe Arbeitseinsatz - Praesident SYRUP,

Reichskommissar fuer die Preisbildung - Gauleiter WAGNER,

Generalbevollmaechtigte fuer die Eisen- und Stahlwirtschaft - von HANNEKEN,

Generalbevollmaechtigte fuer die Chemiewirtschaft - Prof. KRAUCH,

Generalbevollmaechtigte fuer die Bauwirtschaft - Min. TODT.

Das waren die einzelnen Gruppen. Ausserdem war das Amt fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe unter Oberst LOEB im Vierjahresplan. Dieses Amt Deutsche Roh- und Werkstoffe hatte in seinen Gruppen:

Planung: Oberst CZIMATIS,

Industrie: Major GEIST,

Forschung: Prof. KRAUCH,

Chemie: Dr. [illegible],

Erze, Steine, Erden: PLEIGER,

Textilien: KEHRL,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-9

Holz: Dr. von MONROY,

Aussenhandel - Devisen: Dr. ECKERT,

Finanzierung: Praesident LANGBEN.

Dieses Amt Deutsche Roh- und Werkstoffe hatte die Aufgabe zu planen und zu forschen, welche Moeglichkeiten in der Einsparung der Einfuhren fuer devisenfressende Rohstoffe und Fertigprodukte durch Ersatz entsprechend in Deutschland herzustellende Produkte gefunden werden konnten. Grundlage war moeglichst alles das, was Devisen kostete, auf dem Ersatzwege herzustellen und die Devisen fuer wirklich diejenigen Dinger verwenden zu muessen, die man in Deutschland nicht herstellen konnte. Infolgedessen war das Amt fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe verhaeltnismaessig gross aufgezogen, da es auch die Durchfuehrung dieser Ersatzauftraege durch Neubauten, Befruchtung der Industrie, Unterstuetzung der Industrie usw. hatte. Es war mit den fuehrenden Ministerien, insbesondere mit dem Finanzministerium entsprechend untermauert.

F. Als Sie zum Vierjahresplan kamen, war dieser doch bereits in Funktion. Sie sind ja verhaeltnismaessig spaet hereingekommen.

A. Der Vierjahresplan ist 1933 oder 1934 verkuendet worden und hat demnach schon 3 Jahre funktioniert.

F. Ist der Vierjahresplan also 1933 bereits offiziell ins Leben gerufen gewesen?

A. Ja.

F. Wissen Sie, was die Hintergruende ~~der~~ zur Bildung des Vierjahresplanes waren?

A. Ich kann nur von den Dingen sprechen, wie ich sie sehe. Ich habe sie schon angedeutet in Deutsche Roh- und Werkstoffe. Tatsaechlich war der Vierjahresplan eine Stelle bei der es hiess, wie bringe ich es fertig, die so knappe Devisenfrage des Reiches dahin zu bringen, dass ich mit dem Devisengold tatsaechlich nur das einkaufen muss, was ich in Deutschland er-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-10

satzmaessig nicht herstellen kann. Es war doch so, dass wir tatsaechlich fuer die Ernaehrung, insbesonders fuer eine Steigerung einen grossen Bestand des Getreides gar nicht in der Lage waren die Sachen aufzubringen, weil sie einfach fehlten. Es musste irgendwie nun einmal, wenn man ueberhaupt darangehen wollte, an die Wiedergesundung Deutschlands ~~gedacht werden~~ zu denken und an die vielfaeltigen Aufgaben die die Staatsfuehrung sich damals gestellt hatte, ~~Man musste eben~~ einen Weg finden gefunden werden, einen Ersatzstoff oder ein anderes Produkt zu finden; z.B. fuer Korken den Weichholzstoepsel. Es sind auf diesem Gebiete viele Versuche gemacht worden und das war der urspruengliche Zweck des Vierjahresplanes. Man wollte die wenigen Barbestaende und Devisen des Reiches nur fuer die wirklich dringlichsten Produkte ~~zu~~ verwenden, wie z.B. Kupfer, Getreide. So ist auch mittelbar die Ausnutzung der Deutschen Eisenerzgruben im Gebiete von Braunschweig auf diese Betrachtungen zurueck zu fuehren.

F. Die Organisation des Vierjahresplanes ist das ein unabhaengiges Ministerium gewesen oder wie war die Personalzusammensetzung?

A. Ueber die urspruenglichen Vorgaenge bin ich nicht im Bilde. An und fuer sich waren aus allen Ministerien mehr oder weniger Leute, Staatssekretaere usw. die hier vereinigt waren.

F. Haben Sie Ihre Abteilung schon organisiert vorgefunden?

A. Es bestand im Vierjahresplan eine Abteilung die hiess sozusagen Abteilung fuer Rohstoffe und Erze. Wenn ich mich nicht taeusche leitete die der Bayerische Ministerpraesident KOEHLER. Hier waren die Ansaetze gemacht, einer Neuordnung der Kontingente, denn das war auf dem Eisengebiete wohl gerade das, was GOERING veranlasste, in dieser Angelegenheit mich zu berufen, weil das Durcheinander im Verbrauch und letzten Endes in der Verschwendung besonders gross war und hier irgendwelche Wege gefunden werden mussten, zu einer gewissen Ordnung zu kommen. Ich fand insbesonders diese Kontingentierungsabteilung vor unter dem damaligen Oberregierungsrat SOLTEN und ich habe mich bei meiner

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-1038-11

Gliederung dahingehalten, dass es eine Abteilung fuer Produktion und ihre Aufweiterung und eine Abteilung fuer die Bewirtschaftung des Eisenerzes gab, sodass ich also auf der einen Seite den ganzen Topf der Erzeugung des Eisens, einschliesslich des Eisenerzes, auf der anderen Seite mit dem Verbrauch des Eisens hatte.

F. Sie hatten notgedrungen mit der FLEIGER'schen Abteilung enger zusammen gearbeitet.

A. Nein, ich habe mit der FLEIGER'schen Abteilung wenig zu tun gehabt. Von der Gruendung der "Hermann Goering" Werke habe ich fast keine Ahnung, das sind Arbeiten, die im der Deutschen Roh- Werkstoff-Abteilung gemacht worden sind. LOSE war GOERING direkt unterstellt. Ich habe an der Aufteilung des Hermann Goering Werkes Salzgitter praktisch nicht mitgewirkt.

F. Koennen Sie hier aufgrund Ihrer Kartei des Vierjahresplanes in kurzen Umrissen ueber jede einzelne Abteilung und deren Vorstand eine kurze Bemerkung machen?

A. Geschaeftsgruppe Devisen - Herr NEUMANN - stammte, so viel ich weiss, aus dem Preussischen Finanzministerium, er war Beamter. Das war diese Abteilung, die gewissermassen die Grundrechnung gab fuer die Zuweisung von Devisen fuer diejenigen Produkte die nun vom Ausland eingekauft werden mussten. Er war eigentlich der Finanzminister des Vierjahresplanes, der den grossen Geldtopf - Devisen und Gold - im Besitz hatte und der aus diesem Topf eben das bewilligte, was aus dem Ausland gekauft werden musste, wobei naturgemaess die GeschaeftsgruppeDevisen nun gewissermassen in alle Dinge, insbesondere fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe hineinspielte, weil letzten Endes in allen Ministerien von da Leute vertreten waren. Die Geschaeftsstelle Devisen war fuer alle diese Dinge die Schluesselstellung. Wenn diese Geschaeftsgruppe Devisen nicht erteilte, dann musste man eben zusehen Ersatzstoffe zu bekommen.// Was die Geschaeftsgruppe Erfahrung fuer Taetigkeit inne hatte, das besagt ohne weiteres der Titel. Sie wurde geleitet von dem damaligen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-12

Staatssekretaer BACKE aus dem Ernaehrungsministerium und hatte die Aufgabe alle Fragen der menschlichen und tierischen Ernaehrung und des Verbrauches zu vertreten./Die Geschaeftsgruppe Verkehr hatte der Staatssekretaer KLEINMANN aus dem Verkehrsministerium unter Direktion der Reichsbahn. Dass diese Geschaeftsgruppe Verkehr hier im Vierjahresplan war, ist naturgemaess notwendig gewesen, weil nicht nur der alleinige Verkehr eine Rolle spielte, sondern der Ausbau der Bahn, die Neuplanung z.B. der Neuaufschluss von Salzgitter, Mittellandkanal usw. eine entsprechende Rolle spielte und daher die Reichsbahn auch entsprechend im Vierjahresplan vertreten sein musste. Geschaeftsgruppe Arbeitseinsatz: Es muss sich wohl bereits damals ein Mangel an geschulten und genuegenden Arbeitskraeften geltend gemacht haben. Es war daher die Hereinnahme eines Ministers aus dem Arbeitsministerium notwendig und das ist Herr SYRUP gewesen, spaeter MANSFELD. Mehr und mehr sind naturgemaess im Laufe der Zeit vor dem Krieg und waehrend des Krieges die Fragen der Arbeiterbeschaffung und Bewegung entsprechend gewesen und hatten damit eine besondere Note im Vierjahresplan. Der Reichskommissar fuer die Preisbildung war Gauleiter WAGNER. Ich glaube es hat auch schon vor Bildung des Vierjahresplanes einen Reichskommissar fuer Preisbildung in Deutschland gegeben, und ich glaube auch schon im Weltkrieg. Der Preiskommissar musste in den Vierjahresplan eingebaut werden, denn Produkte die ersatzmaessig oder auf Umwegen hergestellt wurden mussten entsprechend teurer werden, wie z.B. synthetischer Gummi und synthetisches Benzin. Der Preiskommissar musste Bescheid wissen und sich ein Bild machen koennen, sonst waeren seine Verordnungen nicht entsprechend gewesen.//Die Generalbevollmaechtigten fuer Eisen und Stahl, fuer Chemie und Bauwirtschaft sind durch neue Leute ergaenzt worden, da bin ich voellig ueberfragt.// Die Aufgabe von Eisen und Stahl war: Neuaufschluss von Gruben in Deutschland, Erweiterung der Huettenindustrie im Rahmen einer vernuenftigenund geldmaessig

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

und verkehrsmaessig zu vertretenden Richtung. Eine Lenkung des Eisens im Verbrauch z.B. Einsparung von Blechdosen fuer die Zigaretten- und Schokoladenindustrie - Ersatz Papp- oder Kunstdosen und fernor eine Lenkung des Eisen und Stahlstromes zum Verbrauch und eine Ueberwachung des Verbrauchers ueber seine ihm zugeteilten Eisenmengen. Bei der Chemiewirtschaft war es aehnlich gewesen. Da bin ich nicht im Bilde. Bei der Bauwirtschaft ist es ebenfalls aehnlich gewesen, das weiss ich von der Eisenwirtschaft her. Die Bauwirtschaft war sehr auseinandergefallen und der Autostrassenbau und die neuen Fuehrerbauten mussten notwendigerweise in eine Hand genommen werden, sie wurden dem GBB-u eingeordnet werden.

F. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie sich darauf besinnen wollten wie es ich von dem Ursprung an noch weitere Abteilungen und Unterabteilungen entwickelt haben. Spaeterhin moechte ich auch auf die Hermann Goering Werke eingehen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS 1032 M Interw. v. 31.7.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-15

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

RESTRICTED

Vernehmung Nr. 1632 A

Vernehmung des Hermann von HANNEKEN
durch Mr. Siegmund Kauffmann
am 31. Juli 1947 von 1000 - 1045 Uhr
Requested by: Ministries Div. (M.Gasman)
Stenographin: Charlotte Granzer.

F. Herr von HANNEKEN Sie uebergeben mir die 4 Fragebogen unterzeichnet. Ich moechte etwas Zeit in Anspruch nehmen und diese mit Ihnen durchnehmen, ob noch etwa Fragen aufkommen.

A. Es kommt fuer mich eigentlich alles nicht in Frage, da ich als aktiver Offizier nicht in einer Firma gewesen bin.

F. Sie waren im Aufsichtsrat von Firmen ?

A. Als Abgeordneter des Ministeriums.

F. Abgesehen und in Ergaenzung zu den Fragebogen - in welchen anderen Unternehmungen sind Sie im Angestelltenverhaeltnis gewesen ?

A. Ich bin nur als Aufsichtsratmitglied vom Reichswirtschaftsministerium in einer Reihe von Firmen, die in staatlicher Hand waren, abgeordnet worden.

F. Wollen Sie mir die Firmen anfuehren ?

A. Hibernia (Kohlen),

Preussag. (Preussische Aktien Gesellschaft, die den gesamten Besitz der preussischen Finanzverwaltung unter sich hatte).

Preag (Preussische Elektrizitaets Aktien Gesellschaft),

Sudetenlaendische Bergbau-Aktiengesellschaft und Sudetenlaendische Treibstoff Aktiengesellschaft,

Roges, nachher an Prof. KETTLAER abgegeben. (Eine Verwertungsgesellschaft, die Produkte, die als Altstoff anfielen, im Auftrag des Reiches uebernahmen und an Produzenten abgab. Diese Gesellschaft wurde in Verbindung mit dem Finanzministerium und der Wehrmacht gegruendet und ist an den Ruestungsminister abgegeben worden.)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS - 1639 - 16

RESTRICTED

F. Das waren teils staatliche, teils private Unternehmer ?

A. Sie wurden vom Staat beeinfluesst, dass sie als staatliche Unternehmungen gelten konnten. Sie wurden vom Staate zu 50/60% kontrolliert.

F. Als Aufsichtsratsmitglied in diesen Unternehmungen waren Sie wohl auch in Verbindung zum Vierjahresplan gestanden ?

A. Es war so, dass die Ministerien durch die Abstellung von einzelnen Beamten damit ihre Interessen in den Firmen geltend machen wollten, damit die ueber die Einzelheiten der Firmen unterrichtet waren. Ferner diente es dazu, dass die Firmen gewisse Schwierigkeiten durch dieses Mitglied in den Ministerien ordnen liessen.

F. Bei Ihnen hat sich doch wahrscheinlich das Interesse auf wehrwirtschaftliche Fragen erstreckt ?

A. Das kann ich nicht behaupten. Ich habe meine Stellung so gesehen, dass ich sie der wirklichen Lage anpassen musste. Ich bin in meiner Stellung leider sehr mit der Wehrmacht in Konflikt geraten. Ich habe das bei meiner Uebernahme, sowohl bei KLOECKNER, wie auch bei FRITSCH angegeben, denn ich, als Soldat, wurde an die Spitze der deutschen Wirtschaft gestellt, wo vielleicht die Dienststellen, die einem hereingestellt haben, dachten, der Soldat wuerde nun alles tun, um wehrmachtmaessig die Dinge vorwaerts zu treiben. Da ich aber in der Lage, wie ich sie vorfand, doch auf dem Standpunkt stand, dass ein zu grosses Nachgeben der Wehrmacht gegenueber ja praktisch die Moeglichkeit einer weiteren Fortfuehrung des Krieges unterbinden wuerde und dadurch bin ich in einem starken Gegensatz zur Wehrmacht gekommen. Ich will das an einem Beispiel erklaeren. Die Wehrmacht forderte allein fuer ihren Bedarf vor dem Kriege an Kupferdrahten, wie wir sie sowohl verratsmaessig wie produktionsmaessig nicht besassen. Haette ich nur hier nachgegeben, dann waere praktisch fuer die uebrige Wirtschaft nichts uebrig geblieben, d.h. die Reichsbahn haette ueberhaupt kein Kupfer bekommen, wir haetten der Post nichts mehr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-17

zuteilen koennen und den anderen Firmen auch nichts geben koennen. Ich habe auch mit der Eisenwirtschaft Kampf gehabt. Ich habe den Gegensatz zwischen Wehrmacht und dem eigentlichen Soldaten sehr bitter empfunden. Ich kam von dort her, habe im Waffenamt den Standpunkt vertreten muessen, alles zu versuchen um das zu bekommen was wir brauchten und nun war derselbe Mann, der hingewiesen hat Kinder wir brauchen mehr, ihr muesst das so und so machen, an der Spitze der deutschen Wirtschaft und musste einen anderen Weg gehen. Ich musste feststellen, dass die Wehrmacht weit ueberzogene Forderungen hatte, dass die Programme der Wehrmacht, zu mindest auf der Rohstoffseite nicht erfuellt werden konnten. Ich musste der Wehrmacht deshalb immer wieder einen Halt gebieten und sagen das geht nicht. Ich hatte eine gute Zusammenarbeit mit dem Chef des Wehrmachts-Ruestungsamtes General THOMAS gehabt, da dieser die Dinge von sich aus erkannt hat und auch von sich aus versucht hat zu bremsen. Aber ihm ist das im Kreise der Wehrmacht leider nicht gelungen.

F. Hat Ihnen die Kurbelung der Wehrmacht irgendwelche persoenliche Differenzen eingetragen ? Ich kann das nicht verstehen, da Sie doch eigentlich noch solche Karriere machten.

A. Von Karriere kann ich nicht sprechen. Ich habe bei meiner Abkommandierung zu BLOMBERG und FRITSCH gesagt, ich bin Soldat und will es bleiben, ich will wieder zurueck, ihr muesst mir garantieren, dass ich nicht benachteiligt werde. Vorteile habe ich nicht gehabt, da z.B. dienstjuengere Generale die an der Front standen, waehrend ich leider nicht an der Front war, zum Gen.d.Inf. befoerdert wurden, waehrend ich erst ein Jahr spaeter befoerdert wurde. Auch habe ich auf anderen Gebieten schlechter gestanden; so konnte ich z.B. nicht mehr in meiner Dienstwohnung bleiben, usw.

F. Ich moechte noch eine Frage klaeren, die bei unserer letzten Aussprache erhoben worden ist. Wurde der Vierjahresplan, der 1933/34 ins Leben gerufen worden war, von Anfang an Vier-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-18

jahresplan genannt ?

A. Ja, der hiess von vorherein Vierjahresplan.

F. Wie stellt sich das mit der Verkuendung des Vierjahresplanes am 18. Oktober 1936 ?

A. Nach meiner Ansicht ist der Vierjahresplan 1934 ins Lebens gerufen worden und ich glaube ein zweiter 1938. Irgendwie ist er mal verlaengert worden. Genau kann ich das aber nicht sagen, da ich 1934 noch nicht im Vierjahresplan war. Die Dinge liegen so: ich bin im Auslauf des ersten Vierjahresplanes hereingekommen.

F. Haben Sie sich nun Gedanken gemacht ueber die weitere Fortentwicklung des Vierjahresplanes ?

A. Es sind noch eine Reihe von Bevollmaechtigten eingebaut worden:

1.) Der Generalbevollmaechtigte fuer die Energiewirtschaft- Oberbuergermeister DILLGARD,

F. Diese Abteilung hatte mit Wasserkraft und Elektrizitaet zu tun ?

A. Ja, mit Elektrizitaet, Gas und Wasser. (Der Generalbevollmaechtigte fuer die Energiewirtschaft war wohl eine Folge der nach Ansicht von Adolf Hitler verfehlten Energiepolitik der grossen Energiegesellschaften, die zu viel auf ihre Dividenden sahen und die nach Ansicht von Hitler den Strom nicht zu volkstuemlichen Preisen abgaben).

2.) Der Generalbevollmaechtigte fuer die Kraftfahrzeugbewirtschaftung - General von SCHELL.

3.) Der Reichskommissar fuer die Kohlenverteilung (Den Titel weise ich nicht mehr genau) - Herr WALTER, der nachher abgeloest wurde unter dem Reichskohlenrat unter PLEIGER.

F. PLEIGER hatte dann 2 Stellungen im Vierjahresplan inne ?

A. Pleiger hatte viele Stellungen fuer sich inne.

4.) Der Reichskommissar fuer die Altstoffe - Herr NECK.

Dann wurde 1938 bei der Umwandlung des Reichswirtschaftsministeriums auch der Staatssekretaer des Reichswirtschaftsministeriums als Beigeordneter in den Vierjahresplan hereingesetzt.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS-1038-19

F. Waren die neuen Geschaeftsgruppen den alten gleichgeordnet ?

A. Der Mann der Altstoff unterstand dem Wirtschaftsminister und spielte nur eine nebengeordnete Rolle, die anderen Geschaeftsgruppen waren den anderen gleichgeordnet.

F. Die sind direkt unter Staatssekretaer KOERNER gewesen ?

A. Ja.

F. Die eben erwaehnten Abteilungen hatten sich nach Ihrem amtlichen Antritt 1937 entwickelt ?

A. Ja - 1937/38/39.

F. Wie war die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen, war da eine umfassende Sitzung ?

A. Das war so: etwa alle 14 Tage sind wir durch den Staatssekretaer KOERNER (manchmal auch alle 4 Wochen) zusammengerufen worden. Mit unter hat er auch manchmal andere Persoenlichkeiten aus dem Gremium herangezogen und die dann gebeten wurden, ueber ein entsprechendes interessantes Problem ihrer Arbeit zu sprechen, sodass die betreffenden Herren wenigstens auf diese Weise einen Einblick ueber die schwierige Dinge bekamen und damit vielleicht eine gewisse Unterrichtung der Ministerien eintrat. Im uebrigen benutzte KOERNER diese Tagungen und Sitzungen dazu, eben dann auch andere Fragen, die ihm vorlagen, kurz zur Sprache zu bringen. Ich habe diese Besprechungen nie als eine Sitzung des Gremiums, das nun Richtlinien bekommt, betrachten koennen, sondern als eine Unterhaltung bei der eine Aussprache erfolgte und dann gewisse Dinge von dem Staatssekretaer oder seinem Vertreter irgendwie zur Kenntnis gebracht worden waren. Dass innerhalb des Gremiums richtungsweisende Dinge gemacht wurden, das muss ich bestreiten.

F. Haben sich die Gruppenleiter mehr oder weniger unabhaengig gefuehlt. Wie war die Verantwortlichkeit zu den Ministerien, von denen sie abgeordnet waren ?

A. Ich habe in mir die Verpflichtung gesehen, meinem Staatssekretaer und dem Ministerium Information zu geben, damit

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-20

sie wussten wie die Dinge lagen. Ich habe mich betrachtet als den abgestellten Mann des Ministeriums, der nun auch innerhalb des Ministeriums alle Wuensche und Bedenken vertrug. Es gab eine Reihe von unmittelbaren Anordnungen ohne dass man zu einer Sitzung zusammenkam. KOERNER oder GOERING bestellte oft einen zu sich und man hat dann dort Weisungen erhalten. Ich habe mich deshalb verpflichtet gefuehlt, zu meinem Minister zu gehen und ihm Vorschlaege zu machen, so dass die Antowrt des Ministeriums auch als eine solche kam.

F. Sie hatten sozusagen einen Diplomatenposten gehabt zwischen Vierjahresplan und den Interessen Ihrer Truppe.

A. Ja, das ist richtig. Die Truppe wurde nicht von mir vertreten, sondern von General THOMAS. Er hat auch an den meisten Sitzungen aus Interesse beigewohnt. THOMAS hatte den Wunsch ueber die Dinge unterrichtet zu sein und selbst dort zur Sprache zu kommen und die Forderungen der Wehrmacht dort vorzubringen. Ich habe mich mehr als der Sachwalter der Deutschen Wirtschaft gefuehlt und versuchte die vielen Forderungen, die auf allen Gebieten der Deutschen Wirtschaft gestellt wurden, teilweise als Befehle und Wuensche der Firmen, Anordnungen von GOERING, teilweise als Befehle von Gauleitern, nun abzubremsen, um tatsaechlich der Deutschen Wirtschaft Dinge zumuten zu koennen, die sie auch erfuellen konnte. Die Dinge lagen doch so: (gerade 1937 wie ich kam) dass die Staatsfuehrung um der Arbeitslosigkeit zu begegnen, ueberall sehr viel Auftraege abschloss. Es wurden Autostrassen gebaut, Hotels wurden umgebaut, das Postnetz wurde erweitert, die Schiffahrt kam anders in Schwung, die Landwirtschaft wurde voellig modernisiert, auch im Konsumverbrauch sollte eine Besserung eintreten, denn der deutsche Mensch wollte ja seine Sachen in der alten Weise einkaufen, der deutsche Mensch erwartete einen besseren Lebensstandart. Die deutsche Wirtschaft war auf eine Eisenverbrauchsquote von beispielsweise 15 Millionen Tonnen eingestellt und nun kam man auf 25 Millionen Tonnen, das war rohstoffmaessig und maschinell nicht zu schaffen. Es traten Engpaesse

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-1038-21

auf, sodass nun ein Durcheinander entstand, da jeder kam und sagte: ich habe das Recht ....., ich soll bauen....., usw., und so kam man dazu und sagte das geht nicht und das war der Grund der Kontingentierung des Eisens gewesen und so ist es gekommen, dass infolge der Knappheit die eintrat, die Frage entstnad, wie kann man diese Dinge (im Vierjahresplan) in irgendeiner Form ordnen und zu einem vernuenftigen Ganzen bauen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-22

Interrog. v. 22.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-23

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/156

INTERROGATIONS-Nr. 1622 E

Vernehmung des Hermann v. HANNEKEN
am 26.August 1947, 10,oo bis 11,15
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
Requested by Ministries Div. (M.Casmann)
Stenograph: Bosch

F. Herr v.HANNEKEN erscheint. - Wirhaben das letztemal angefangen, ueber die urspruengliche Gestaltung der Hermann Goering-Werke zu sprechen und Sie haben 3 Aktiengesellschaften aufgezaehlt. Wollen Sie bitte da weitermachen.

A. Fuer diese erste Gliederung liegt mir eine gewisse Grundlage vor, weil sie seinerzeit in den Beginn meiner Geschäftstaetigkeit hereinfiel und ich dienstlich mit den Hermann Goering-Werken infolge der Gruendung usw. zu tun hatte. Insofern ist wohl fuer mich eine groessere Klarheit ueber die ersten Anfaenge, die ich neulich ausfuehrte, vorhanden; weniger als ueber die folgende Zeit, das moechte ich gleich im Anfang zum Ausdruck bringen. Es ist fuer mich nicht ganz leicht, zurueck zu konstruieren, wie nun eigentlich die Dinge sich ab 1938 gestaltet haben, denn hier lagen ja die Verhaeltnisse durch die Eingliederung Oesterreichs und damit das Hereinkommen einer betraechtlichen Halbzeugwirtschaft (Alpine Montanwerke) und einer bedeutenden Fertigverarbeitung (Bruenner Waffen, Skoda) ich weiss nicht, was noch drin war, sehr viel schwieriger. Soweit ich mich erinnere, ist dann auch 1938 die Eingliederung von Rheinmetall-Borsig vorgenommen worden. Es ist nach meiner Ansicht so gewesen, dass 1938 eine Aufteilung im Einzelnen durch die Hermann Goering-Werke durchgefuehrt wurde. Soviel ich weiss, waren PLEIGER und VOSS nebeneinander gestellt, wobei nach meiner Erinnerung, es ist wie gesagt nicht ganz leicht dies zu rekonstruieren, PLEIGER die Verantwortung fuer die Hueften hatte, waehrend VOSS die Verantwortung fuer die gesamte kaufmaennische Leitung hatte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-24

Nun spielt aber ROSHNERT da noch eine Rolle. Ich glaube, ROSHNERT hatte einen Generaldirektorposten fuer alle verarbeitenden Werke. Mit Sicherheit kann ich das aber nicht sagen, ich weiss nicht, ob ROSHNERT auch ueber Skoda, Bruenner-Waffen, gesetzt worden ist. Irgendwie hat ROSHNERT im Direktorium der Hermann Goering-Werke eine fuehrende Rolle gespielt. Es ist also 1938 mit der Einvernahme Oesterreichs in die Hermann Goering-Werke der Fundus aus Oesterreich gekommen, meiner Erinnerung nach bestehend in erster Linie aus Alpine-Montanwerke, aus Skoda und Bruenner-Waffen, mit all den Anhaengen die sie besassen, ausserdem die Donau-Dampfschiffahrts Gesellschaft.

F. Warum wurde die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingegliedert?

A. Darueber wollte ich gerade sprechen. Das war nach meiner Ansicht der Grund: PLEIGER brauchte irgendeinen "Finanztechnischen Mantel", so nennt man das. Durch die Schiffahrt auf dem Mittellandkanal musste Kohle, nach Salzgitter Erze oder Halbzeug, rueckwaerts nach der Ruhr wieder etwas anderes transportmaessig irgendwie untergebracht werden. Soweit ich mich erinnere, wurde schon bei der Gruendung der Hermann Goering-Werke ueberlegt, ob man nicht eine Mittellandkanal-Gesellschaft gruenden sollte. Das war aber mit der Tatsache des Bestehens der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu verquickt.

F. Wann waren diese Plaene der Gruendung einer Mittellandkanal-Gesellschaft, anstelle dessen aber die Uebernahme der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zum erstenmal aufgetaucht?

A. Nach meiner Ansicht ist der ganze Komplex mit der Eingliederung Oesterreichs aufgetaucht. Wie ich vom Hoerensagen weiss, ist man damals von der Auffassung ausgegangen, dass es doch viel praktischer waere, eine Gesellschaft, die sowieso uns zugefallen ist, auch als Dachgesellschaft zu nehmen, als wieder eine Neugruendung vorzunehmen. So hing das tatsaechlich zusammen; die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist zu Funktionszwecken hereingekommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-25

F. Wissen Sie etwas ueber die Artund Weise der Uebernahme von Bruenner-Waffen, Skoda uew.?

A. Nein. Wie das vorgegangen ist, weiss ich nicht. Ich kann Ihnen auch nicht sagen, ob diese Dinge von KEHRL bearbeitet wurden, oder wer das gemacht hat. Nach meiner Ansicht ist ein Grossteil dieser auslaendischen Transaktionen durch KEHRL gelaufen. Wie das finanztechnisch dirigiert worden ist, ob Entschaedigungen gezahlt worden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Dann muesste auch noch erwaehnt werden (das war auch schon 1938 oder 1939, ich weiss es nicht mehr genau) die Steinkohlen-Gewerkschaft der Hermann Goering-Werke, die auch als selbstaendige Sache geleitet worden ist. 1939, nach der Eingliederung des Sudetenlandes ist es dazu gekommen, wie gesagt als selbstaendige Gesellschaft, aber doch fuer den Aussenstehenden gewissermassen verquickt mit den Hermann Goering-Werken; obgleich ich hiermit ausdruecklich angeben moechte, dass diese Gesellschaft nicht unter der Fuehrung der Hermann Goering-Werke fungierte, sondern unter Sudetenlaendische-Bergbau-A.G. und Sudetenlaendische-Treibstoff-A.G..

F. Sie sagen, dass diese selbst nich zu den Hermann Goering-Werken gehoerten. In welcher Weise waren disse den Hermann Goering-Werken angeschlossen?

A. Es war fuer mich sicher, dass PLEIGER Vorsitzender war. Inwieweit nun die Interessen der Hermann Goering-Werke mit den Interessen dieser Gesellschaft gleichgesetzt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Diese Gesellschaften waren aber doch mehr oder weniger Reichsgesellschaften, genau wie die Hermann Goering-Werke und wurden deshalb auch als "Teilgesellschaften " betrachtet. Ich glaube aber, dass die Sudetenlaendische-Bergbau-A.G. und die Sudetenlaendische-Treibstoff-A.G. selbstaendige Gesellschaften waren ausserhalb der Hermann Goering-Werke. Ich kann Ihnen da keine bessere Auskunft geben,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-26

vielleicht dass Sie mich eines Besseren belehren koennen.

F. Die Hermann Goering-Werke waren bei der einen Gesellschaft mit 7o%, bei der anderen mit 1oo% beteiligt. Selbstverstaendlich will ich nur Ihre persoenliche Kenntnis wissen und das, was Sie selber sagen koennen.

A. Es kommt weiter hinzu die Berghuette, wobei ich hier mit meiner Erinnerung tatsaechlich voellig versage. Es gibt naemlich zwei Berghuetten. Die eine war die alte oberschlesische Huette "Laura", Koenigs-, Bismark-Huette, dann Teschinitz- und die Bank-Huette. Diese Gesellschaften, die zum Teil urspruenglich FLICK gehoerten und die dann von WINKLER in Treuhand uebernommen wurden, sind ueber irgendein Bankkonsortium, woruber KEHRL Verschiedenes wissen muesste, in Reichshaende gekommen. Soweit ich mich nebelhaft erinnere, fand man in Bruessel und ich glaube auch in Paris (Schneider-Creusot) irgendwelche Aktienpakete vor, ich glaube, Teschinitz- und Bankhuette. Diese Aktien wurden, soweit ich mich erinnere, bei den Banken festgelegt zur Treuhand des Reiches. Es wurde dann eine Gesellschaft gegruendet und alle Huetten zusammengefasst, wobei Kohle von PLEIGER beansprucht wurde und Kohle zusammengefasst wurde im Steinkohlenbetrieb-Osten.

F. Erzbergbau Ost?

A. Das kann sein. Diese Gesellschaft fuer Kohle ist eine Reichsgesellschaft der Hermann Goering-Werke geworden. Die Huetten sind in einer selbstaendigen Gesellschaft zusammengefasst worden, wobei die technische Leitung MALZACHER gehabt hat. Ich persoenlich bilde mir ein, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrates PLEIGER gewesen ist. Es sind mir aber gewisse Zweifel gekommen, weil ich weiss, dass MALZACHER aus den Reichswerken (Alpine Montanwerke) ausgeschieden wurde, weil er einen grossen Krach mit PLEIGER gehabt hat.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-27

F. Wissen Sie die naeheren Umstaende, wie und wo die Aktienpakete in Bruessel und Paris gefunden wurden.

A. Mir ist nur schwach in Erinnerung, dass Aktienpakete da gewesen sein muessen und dass irgendwie die Deutsche Bank und auch die Dresdner Bank beteiligt waren. Damals wurde im Wirtschaftsministerium von SAGER (rechte Hand von KEHRL) davon gesprochen, dass WINKLER die Absicht hatte, Aktien zu veraeussern. WINKLER war ja der fuehrende Mann in solchen Sachen. ROECHLING und KRUPP haben dabei auch eine Rolle gespielt. Bei ROECHLING war die Rolle nur eine sehr platonische, in Wirklichkeit hat er nie recht gewollt. FLICK hatte auch kein Interesse mehr; er hatte sich an Oberschlesien ueberhaupt nicht mehr interessiert. KRUPP hatte Interesse, soweit ich weiss, war damals ROESER Generaldirektor. Es ist, glaube ich, diese KRUPP-Sache einzig und allein an der Forderung die WINKLER hatte, gescheitert. Dann ist eine Reichsgesellschaft gemacht worden. Wie die zustande gekommen ist, wer da eigentlich dahinter steckte, daruebe habe ich mir in den letzten 3 Tagen den Kopf zerbrochen. In meiner Erinnerung spukt, als wenn auch da irgendwie FLEIGER Vorsitzender des Aufsichtsrates gewesen waere. Ich habe frueher mal Besprechungen mit Herrn BARR gehabt, wo die Frage Berghuette und Berghuette-Ost in einen Topf geworfen wurde, aber es kann sein, dass da bei mir infolge der doch laengeren Jahre die Erinnerung aussetzt. Die Berghuette-Ost war eine andere Gruendung. Dies war eine Reichsgruendung, die in Russland war und wohl von den Hermann Goering-Werken vorgenommen wurde zur Ausbeutung des dortigen Mangan und der sonstigen Dinge. Inwieweit Berghuette und Berghuette-Ost bei mir erinnerungsmaessig sich verwechseln, das kann ich heute nicht mehr sagen.

F. Berghuette-Ost war nach 1940 gegruendet worden?

A. Ja, nach dem Einmarsch. Die ganzen Sachen mit Berghuette und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1038-28

Oberschlesien sind lang vorher gewesen. Ich kann also hierueber nichts positives sagen und muesste das Ihrer weisen Voraussicht ueberlassen. Eines kommt dazu und zwar der Westen. Da ist das Werk Hagendingen und das Werk Hayingen. Auch hat man noch Anspruch erhoben auf Rombach (?), das hat FLICK (?) bekommen; er hat, glaube ich, auch Hagendingen und Hayingen angefordert. Meines Wissens waren diese Werke aber doch selbstaendig. Man koennte als Untersuchender auf den Gedanken kommen, dass auch alle Erzbetriebe in Lothringen von den Hermann Goering-Werken geleitet worden sind. Es war wohl ein Direktor mit Namen RAABE von den Hermann Goering-Werken damit beauftragt; das stimmt aber nicht, RAABE ist seinerzeit von mir direkt beauftragt worden. Er hat ein entsprechendes Permit in Verbindung mit den verschiedenen zivilen Bevollmaechtigten und der Militaerverwaltung bekommen. Es war damals so, dass die Westhuetten zum Teil zerstoerte Gruben und intakte Huetten, zum Teil zerstoerte Huetten aber intakte Gruben hatten. Infolgedessen war ein gewisses Durcheinander entstanden. Eine Reihe von Huetten konnte aus eigenen Gruben kein Erz bekommen und es schien mir damals zweckmaessig, den Huetten zunaechst einmal die gesamten Erzbetriebe nicht wegzunehmen, aber sie ihnen verwaltungsmaessig wegzunehmen und sie einheitlich betreiben zu lassen, - ein Gedanke, den jetzt uebrigens auch die Franzosen verfolgen.

F. Das bedeutet, dass Herr RAABE in Wirklichkeit vom Vierjahresplan eingesetzt wurde?

A. Ja, das wollte ich sagen.

F. Wie kommt es, dass Herr RAABE in anderen Hermann Goering-Gesellschaften auftritt?

A. Soweit ich weiss, ist RAABE Ende 1937 oder Anfang 1938 in die Hermann Goering-Werke eingetreten. Vorher war er, glaube ich, irgendwo Direktor an der Ruhr, wurde dann frei und ist irgendwie in die Hermann Goering-Werke hereingekommen.

F. RAABE war schon bei einer der urspruenglichen Hermann Goering-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-29

Gesellschaften in der Wohnungs-A.G.

A. Das kann ich nicht sagen. Ich kenne ihn von frueher her und weiss, dass er ein ausgezeichneter Fachmann war; ich hielt es fuer zweckmaessig, diesen Fachmann in dieser Sache einzusetzen.

F. Als die Westmark-Gesellschaft dann in die Hermann Goering-Werke uebergegangen ist, wurde RAASE mit uebernommen?

A. Erinnerungsmaessig koennte ich mir einbilden, dass RAASE zuerst noch Mayingen oder Hagendingen mitgeleitet hat, ich weiss es nicht genau. Jedenfalls habe ich die Absicht gehabt seinerzeit und es ist auch von mir KOEHNEN und GOERING vorgetragen worden, dass die Taetigkeit von RAASE in der Erzangelegenheit eine voreilige Sache gewesen ist. Ich habe auch nie auf Grund der Unterlagen, die ich von ihm bekommen habe, angenommen, dass hier eine Arbeit zu Gunsten der Hermann Goering-Werke vorliegt.

F. Fahren Sie bitte fort an dem Aufbau der Hermann Goering-Werke.

A. Es bleibt nur nachzuholen die Berghuette-Ost, ueber deren Zusammensetzung ich keine Kenntnis habe. Ich weiss auch nicht, welche Betriebe mit hereinkamen. Es ist dann auch wieder eine Aenderung vorgenommen worden, soweit ich weiss. Wie also nun endgueltig dieser Riesenkomplex Hermann Goering-Werke aufgezogen wurde, ob PLEIGER alle Gebiete beherrscht hat, oder wie das alles gegliedert war, darueber habe ich keine Kenntnis. Ich habe mich Ende 1941 gar nicht mehr mit diesem Problem befasst, sodass ich Ihnen keine Auskunft ueber diese Dinge geben kann. Ich kann Ihnen nur eines sagen, die Frage werden Sie sicher stellen wollen, nach meiner Ansicht ist damit, dass diese Massen an die Hermann Goering-Werke angegliedert wurden, etwas entstanden, was gar nicht im Sinne der Gruendung der Hermann Goering-Werke gelegen hat.

F. Ueber diese Expansion haben wir schon verschiedenemale gesprochen. Herr v.HANNEKEN, Sie waren Aufsichtsratsmitglied in der Dachgesellschaft Hermann Goering-Werke?

A. Ja, ein halbes Jahr, als Vertreter des Reichswirtschaftsministeri-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-30

ume.

F. Wie oft haben Aufsichtsratsitzungen stattgefunden?

A. Ich glaube, einmal.

F. Das warnoch zu der Zeit, als die Hermann Goering-Werke im Entstehen waren?

A. Ja.

F. - Und noch nicht in vollem Betrieb waren?

A. Ja. Soweit ich weiss, wurde ein Ueberblick gegeben ueber den Aufbau, ueber die Groessen-Kapazitaet, wie gebaut werden sollte. Damals, glaube ich, gab es 6 Hochoefen. Es wurde ein Aufriss gegeben ueber die Moeglichkeit einer Erweiterung. Es wurde davon gesprochen, dass man spaeter auf 12 Oefen gehen wollte und es wurden Grundlagen gegeben fuer die Verarbeitungsmoeglichkeit von sauren Erzen, wobei klargestellt wurde, dass durch die Verarbeitungsmoeglichkeit nach dem ERASSERT-Verfahren es wahrscheinlich waere, dass die Hermann Goering-Werke mit einem gewissen verhaeltnismaessig geringen Kohlen-Mehr, also mit mehr Kohle, preislich gegeben mit der Stahlindustrie des Westens konkurieren koennten.

F. Wurde auf der Sitzung irgendwie Bezug genommen auf Arbeiterfragen?

A. Nein. Ich bin einmal bei den Hermann Goering-Werken gewesen, d.h. zweimal, das letztemal, als der Hochofen erstmals angesteckt wurde; das war bereits im Krieg. (Ich wollte sagen, angeblasen wurde der Ofen). Damals hat PLEIGER mir gegenueber zum Ausdruck gebracht, wie schwierig die Arbeiterfrage waere. Er sagte, dass seine Arbeiterschaft doch sehr bunt zusammengewuerfelt sei und dass dadurch auch die Verpflegungfrage schwierig sei, denn die einen wollten Kohlkost, die anderen wieder etwas anderes. Das ist eigentlich das Einzige, was ueber Arbeiterfrage gesprochen wurde.

F. Hat PLEIGER nichts gesagt ueber den kuenftigen Bezug von Arbeitern?

A. Nein. Ich habe mit Arbeiterfragen ueberhaupt nichts zu tun gehabt. Ich habe lediglich die Werke besichtigt und da wurde die Frage der Versorgung dieser zusammengewuerfelten Arbeiter-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-31

schaft gestreift.

F. Sind die Arbeiter gemaess ihren nationalen Eigenheiten versorgt worden?

A. Das war damals gerade die Schwierigkeit. Die einen wollten so gekocht und die anderen wieder so. Man hat das entsprechend gegliedert, indem man aus den Belegschaften heraus die Koeche nahm.

F. Sie waren weiterhin im Aufsichtsrat der beiden Sudetenlaendischen Gesellschaften? Haben Sie da an Sitzungen teilgenommen?

A. Ja. Es ist eine Gruendungssitzung gehalten worden, ausserdem waren zwei Jahresabschlusssitzungen, wo weitere Entschluesse klargelegt wurden und Aussichtsmoeglichkeiten ueber den Auf- und Weiterbau; ausserdem die Notwendigkeit, oder die Praktischkeit, die Kohle auch als Treibstoff-Hydrierkohle zu verwerten; die Wahrscheinlichkeit, dass auf diesem Gebiet dann durch neue Methoden, wie man sie in Mitteldeutschland hatte, einerhebliche Aufschwungsmoeglichkeit waere und dass durch die Zusammenfassung der Betriebe, die bisher in verschiedenen Haenden waren, eine rationelle Wirtschaft moeglich waere und damit eine Gesundung dieser Wirtschaft und eine Fluktuation eine gute Rentabilitaet ergeben wuerde.

F. Wie war die Stimmung bei derGruendungssitzung der Sudetenlaendischen-Bergbau-Gesellschaft? War sie eine triumphierende, siegreiche?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich glaube, dass wir ziemlich nuechtern beraten haben. Von mir kann ich nicht sagen, dass meine Stimmung triumphierend gewesen waere. Wir haben damals sogar bei dieser Sitzung betraechtliche Schwierigkeiten gehabt durch das sehr verschachtelte System. Die ganze bisherige Geschaeftsfuehrung war durch die verschiedenen Gesellschaften die neu reinkamen, so schwierig geworden. Treuhaender Herr MATHOW war der Mann, der uns damals die Schwierigkeiten nahe brachte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS - 1038 - 32

F. Von woher ist NATHOW gekommen? War er Sudetenlaender?

A. Ich glaube ja, genau weiss ich es nicht.

F. Was war Ihre Taetigkeit im Arbeitsausschuss der Sudetenlaendischen Bergbau-Gesellschaft?

A. Ich glaube, dass diese Taetigkeit nur auf dem Papier gestanden hat. Damit der Aufsichtsrat nicht bei allen Angelegenheiten zusammengerufen werden musste, war ein sogenannter Arbeitsausschuss gebildet worden, der dann zusammentrat, um die auswaertigen Herren nicht zu behelligen. Er ist aber nach meiner Erinnerung nicht in Taetigkeit getreten.

F. Sie haben nie mit DeIIUS oder MAROTZKE zusammengearbeitet?

A. Ich weiss, dass MAROTZKE im Arbeitsausschuss war, ich wusste nicht, dass wir irgendwann mal zusammengetreten waren. Die ganzen Dinge lagen bei GABEL. Er war der oberste Berghauptmann und unterstand mir.

F. Ganz unbeteiligt koennen Sie nicht gewesen sein.

A. Ja gewiss, aber praktisch habe ich mich auf GABEL gestuetzt, der als Bergmann die Dinge besser kannte. Ich fuehle mich zwar voll verantwortlich fuer diese Dinge, aber wenn ueberhaupt arbeitsmaessig etwas zu tun gewesen waere, dann haette das GABEL gemacht

F. Wie haben Sie Ihre Berichte gestaltet an das Reichswirtschaftsministerium?

A. Es sind keine Berichte gemacht worden, sondern dem Staatssekretaer wurde diese Sache kurz vorgetragen im persoenlichen Referat Es mag sein, dass in den Akten der Bergbauabteilung nochmals besondere Dinge gefuehrt wurden. Ich bin sogar sicher, dass ueber die Sudetenlaendische Bergbau-Gesellschaft irgendwelche Aktenvermerke gemacht worden sind, bei mir selbst ist das nicht der Fall gewesen, denn ich habe keinen besonderen Stab fuer diese Dinge gehabt.

F. Ist eine direkte Verbindung mit GABEL gewesen?

A. GABEL war der Chef dieser Bergbauabteilung und unterstand mir. Er hatte die Energiewirtschaft, Eisen-und Stahlwirtschaft und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-33

die usbrigen Metalle und unterstand deshalb mir.

F. Wir haben schon das letztemal davon geredet bei der Uebernahme dieser Gesellschaften und Sie haben mir gesagt, dass keine vorbereitenden Arbeiten geleistet worden sind. Glauben Sie nicht, dass GABEL Material gesammelt hat, ehe die Sudetenlaendische Bergbau-Gesellschaft von den Hermann Goering-Werken uebernommen worden ist?

A. Dass die Bergbauabteilung oder GABEL persoenlich Material gesammelt hat, um das an die Hermann Goering-Werke weiterzugeben, halte ich fuer ausgeschlossen. Wir haben von all diesen Dingen des Auslands in unserem Sektor des Wirtschaftsministeriums eigentlich nur eine rein statistische Kenntnis gehabt von der Produktion. Wie die Dinge gesellschaftlich gemacht wurden, davon hatten wir keine Kenntnis, weder von Bergbau-Gesellschaft, noch von anderen Gesellschaften.

F. Wenn es zu den Uebernahmeverhandlungen im Reichswirtschaftsministerium kam, musste sich ja der Referent des RWM auf gewisse technische Unterlagen stuetzen?

A. Das ist in diesen Faellen so gemacht worden, dass zuerst von Seiten der Bergbau-Gesellschaft ein Beauftragter bestimmt wurde; soweit ich weiss, war das NATHOW, er war der Vertrauensmann. Die ganzen anderen Dinge, wem nun urspruenglich das ganze gehoert hat und wie vermoegensrechtlich die Dinge lagen, das ist in der Finanzabteilung bezw. beim Generalreferenten durchgefuehrt worden; wobei es so gemacht wurde, dass ein Teil der Laender von der Finanzabteilung betreut wurde und ein anderer Teil der Laender vom Generalreferenten.

F. Die Beschaffung der technischen Unterlagen durch Leute wie NATHOW konnten doch nicht von heute auf morgen gemacht werden.

A. Nein. Diese sind von den Gesellschaften mehr oder weniger sofort uebernommen worden, sind aber praktisch erst spaeter untersucht worden. Ich habe auch keinerlei Erinnerung und auch keinen Verdacht, dass von Seiten irgendwelcher Stellen mit denen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-34

ich zusammengearbeitet habe, irgendwelche Leute herausgeschickt wurden, um die Dinge vorher zu untersuchen.

F. Wie war Ihre Aufsichtsratbeteiligung an der Sudetenlaendischen-Treibstoff-Gesellschaft?

A. In aehnlicher Form wie an der Bergbau-Gesellschaft. Ich glaube nicht, dass ein Unterschied war. Es ist nur einmal eine Versammlung gewesen. Hier drehte es sich darum, dass die sudetenlaendischen Arbeiter sofort produktiv eingeschaltet wurden, waehrend sich die Sudetenlaendische Bergbau-Gesellschaft zunaechst einmal im Aufbau war, sodass sich die Dinge hier aufsichtsratmaessig einfacher gestalteten wie bei Bergbau.

F. Darf ich einen Blick auf Ihre Aufstellung werfen? - Ich kann Ihnen das viel schoener zeigen.

A. Das glaube ich. Fuer mich ist es sehr schwer, diese Dinge aus dem Gedaechtnis aufzuzeichnen.

F. Das ist alles, was ich ueber die Hermann Goering-Werke fragen wollte. Wie waren Ihre Beziehungen zu Herrn KEHRL?

A. Herr KEHRL ist spaeter, als ich 1938 die gesamte Bearbeitung im Wirtschaftsministerium mit uebernahm, als der Abteilungsleiter der Textil-Industrie mir untergestellt gewesen. KEHRL hatte eine Doppelstellung, einmal war er Leiter der Textilabteilung und zum zweiten war er Generalreferent des Wirtschaftsministeriums. Er unterstand in beiden Faellen mir.

F. Er hat also Ihnen unterstanden, bis er zum Planungsamt gekommen ist.

A. Bis zu seinem Ausscheiden Mitte 1942 ist er Abteilungsleiter fuer die Textil-Wirtschaft gewesen und hat unter mir gestanden. Ich bitte mir Aeusserungen ueber Herrn KEHRL zu ersparen.

F. Koennen Sie das nicht sachlich substantiieren?

A. Ich koennte zum Ausdruck bringen (ich tue es sehr ungern), dass KEHRL die schwache Hand des Ministers FUNK besonders empfand, sodass er glaubte, dass in einer starken Position beim Ruestungs-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-1038-35

minister eine groessere Moeglichkeit einer Arbeit waere und dass infolgedessen sein Bestreben gewesen ist, einen Grossteil der Arbeit des Wirtschaftsministers auf den Ruestungsminister zu verlagern.

F. Zu jener Zeit war Ihre Stahl- und Eisenstelle nur noch auf die Kontingentierung beschraenkt?

A. Ganz richtig. Sie war zwar in der Produktionsabteilung noch vorhanden, aber das Ueberfahren gerade auf dem Gebiet der Ueberschreitungen und der Uebergriffe hatte ueberhand genommen.

F. Und alle Funktionen, die urspruenglich bei Ihrer Stelle lagen, sind dann auf das Planungsamt unter KEHRL uebergegangen?

A. Ja. Es wurde dann die Reichsvereinigung Eisen gegruendet. Diese uebernahm zunaechst die Funktionen und aus dieser Reichsvereinigung Eisen sind dann diese Dinge vom Planungsamt mit uebernommen worden.

F. Was war der grundlegende Unterschied der Behandlung der Eisenfrage zwischen Vierjahresplan, Reichswirtschaftsministerium und Planungsamt?

A. Den grundlegenden Unterschied kann ich nicht sagen, denn ich kenne die Arbeit des Planungsamtes nicht, da habe ich nicht mehr mitgewirkt.

F. Trotzdem muessen Sie soweit interessiert gewesen sein.

A. Ich bin damals nicht mehr taetig gewesen, weil ich Befehlshaber in Daenemark war. Soweit ich weiss, ist kein wesentlicher Unterschied gewesen. In der Kontingentierung ist genau so verfahren worden. Von KEHRL ist allerdings ein neues Verfahren uebernommen worden, ein sogenanntes Scheckverfahren. Er hat also Eisenschecks gehabt, waehrend ich keine Eisenschecks hatte, sondern Kontingente ausgegeben habe.

F. Sie haben einmal gesagt, dass mit dem Ausscheiden von KEHRL aus dem Reichswirtschaftsministerium und der Uebernahme gewisser Dinge in das Planungsamt ein ersprossliches Arbeiten im Reichswirtschaftsministerium unmoeglich geworden ist. Auf was

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-36

bezieht sich das?

A. Ich habe das Gefuehl, dass, solange das Wirtschaftsministerium in Taetigkeit war bis zur Umgliederung, von den Referenten und soweit das moeglich war auch vom Staatssekretaer und auch vom Minister versucht wurde, die grossen Schwierigkeiten, die immer wieder bei der Laenge des Krieges, den mangelnden Rohstoffen und den immer mehr sich verringernden Fertigungsmoeglichkeiten, auftraten, verantwortungsvoll zu erkennen und zu versuchen, sie an die leitenden Stellen heranzubringen, damit mindestens erkannt werden musste, dass hier gewisse Gefahren vorlagen.

F. Gefahren in welcher Hinsicht?

A. Zum Beispiel in der Frage der ueberhaupt noch vorhandenen Rohstoffe und die Moeglichkeit, diese Rohstoffe fuer die Fertigung auszunutzen. Die Decke, aus der wir schoepften, war ja sehr viel kuerzer geworden.

F. Glauben Sie, dass die Leute die die politische Leitung ausnutzen wollten indem sie ihre Dienst anboten, nicht auch einen Preis in Form auslaendischer Besitzungen verlangten?

A. Wahrscheinlich haben sie damit gerechnet, in irgendeiner Form beteiligt zu werden, darueber bin ich mir klar. (Herr v.HANNEKEN macht persoenliche Ausfuehrungen ueber die Unzufriedenheit der Industrie ueber die Arbeit des Reichswirtschaftsministeriums und ueber das Anerbieten der Industrie mit dem Ruestungsministerium zu arbeiten und der politischen Leitung unter der Voraussetzung des eigenen persoenlichen Vorteils zu helfen.) Ich kann Ihnen darueber vieles erzaehlen, aber ich kann das alles nicht beweisen.

F. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie in einigen wenigen Saetzen zu Ihrer persoenlichen Ausfuehrung bringen wollten: Wirtschaft und politische Leitung, speziell unter Benuetzung des SPEER-Ministeriums.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-87

A. Mit der Ernennung des Ruestungsministers wurde die Moeglichkeit, die schwachen Seiten der Rohstoffdeckung und die Ueberbeanspruchung gewisser Industrien an die fuehrenden politischen Stellen zu bringen, sehr erschwert. Die Errechnungen, die von Seiten des Wirtschaftsministers und von Seiten des Wehrwirtschaftsamtes (General THOMAS) angestellt wurden und die darauf hinausliefen, dass die Voraussetzungen fuer eine Erfuellung des Kriegsprogrammes nicht mehr gegeben waren, wurden durch die Bereitwilligkeit der Industrie, den Wegen des Ruestungsministers zu folgen durch leichtere Bauweise, durch vereinfachte Toleranzen, durch Ausnutzung aller Sparmassenahmen, zunichte gemacht. Die Industrie versprach sich ein guenstigeres Auswirken als das Wirtschaftsminister und Wehrwirtschaftsamt in Errechnung gestellt hatten. Vielleicht glaubte auch Wirtschaft und Industrie, dass sie bei einer Mitarbeit unter dem Ruestungsminister groessere Moeglichkeiten fuer ihr eigenes Wirken haette, als das bisher in der ausgleichenden und zum Teil gegen die Konzernbildung gerichteten Art des Wirtschaftsministeriums der Fall war.

F. Danke, das genuegt fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1088-37 Interrog. 4847

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-39

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung Nr. 1622 R

Vernehmung des Hermann von Hanneken,
durch Mr. Siegmund Kauffmann
am 4. August 1947 von 1500 - 1600 Uhr
Requested by: Ministries Div. (M.Cassman)
Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Ich habe das letzte Mal versaeumt Ihre Fragebogen, die Sie schon unterzeichnet haben, selbst zu unterzeichnen und moechte das in Ihrer Gegenwart tun.

A. Jawohl.

F. Wenn Sie diese noch einmal durchsehen wollen, vielleicht ist noch etwas zum aendern daran?

A. Ich glaube, dass diese in Ordnung sind.

F. Sie haben in Ihrem letzten Verhoer gesagt:
"Und dann wurde 1938 bei der Umwandlung des Reichswirtschaftsministeriums auch der Staatssekretaer des Reichswirtschaftsministeriums als Beigeordneter in den Vierjahresplan hineingesetzt....."
Koennen Sie mir den Namen des Staatssekretaers geben?

A. Zuerst war es Staatssekretaer BRINKMANN und als dieser krank wurde und dann abgeloest wurde, war es Staatssekretaer LANDFRIED.

F. Sie haben durch die Verhoere mir jetzt erklaert, dass einer der Hauptgruende fuer die Schaffung des Vierjahresplanes die Devisenfrage und Devisenbeschaffung war. Das letzte Mal sind wir auch auf die Knappheit der Waren und Rohmaterialien zu sprechen gekommen. Die kriegsvorbereitende Aufziehung des Vierjahresplanes muss Ihnen doch, da Sie von der militaerischen Seite kommen, besonders ins Auge gesprungen sein?

A. Dieselbe Frage wurde schon oefters an mich gestellt und ich habe auch den anderen Herren schon zum Ausdruck gebracht,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-40

dass praktisch gesehen fuer uns das Einfuehlen in die Dinge und das klare Erkennen, dass hier etwas fuer einen Krieg vorbereitet wurde, furchtbar schwer war. Wir haben in meiner Dienststelle niemals erfahren, was von der Wehrmacht bestellt wurde. Wir haben wohl gewusst, auf dem Sektor Wehrmacht liegt ein Satz von 100 Tausend to Stahl, auf dem Sektor der Reichspost und der Reichsbahn, der Fuehrerbauten, der uebrigen Bauten und der Konsumguetarindustrie liegen so und so viel to Stahl und Eisen, aber wie im Bereich der Wehrmacht diese Frage in diesen Quantum Eisen aufgeschluesselt wurde, war uns ein strenges Geheimnis. Mir ist es nur einmal gelungen und das mitten im Kriege, 1938 wie zuvor, bei General THOMAS so vorzustossen, dass er mir klar sagte, ich brauche fuer Munition allein so und so viel, das war aber nur eine Zahl die sich auf Munition bezog, aber eine Ahnung, was an Einzelnen bestellt wurde, hatten wir nicht. Ich hatte zwar aus meiner Kenntnis heraus, als Chef des Heeres-Waffen-Amtes im Jahre 1937, einen gewissen Ueberblick, aber die Verhaeltnisse zwischen Heute und Gestern veraenderten sich staendlich und ich konnte es nicht fuer enorm nehmen, was bestellt war. Nun werden Sie sagen: wenn Du gewusst hast, dass GOERING darauf drueckte, dass die Wehrmacht mit grossen Mengen Eisen und Stahl versorgt wurde, dann mussten Sie doch sehen, dass das einen Grund haben musste. Das ist richtig, ist aber von Seiten des Anklaegers nicht zu erkennen und zu durchschauen. Praktisch konnte ich sehen, jawohl die Wehrmacht braucht mehr, soll anders beliefert werden wie die anderen Industrien. Zugegeben, der Hauptgrund war die Unzufriedenheit der Wehrmacht, durch die langen Lieferfristen und Fertigungszeiten, durch das Nebeneinanderlaufen der Auftraege, durch das Konkurrieren der drei Wehrmachtsteile, Heer, Marine und Luftwaffe. Wenn ich rueckschauend die Dinge betrachte und mir auch die zahlreichen Besprechungen, die ich nicht nur mit den Referenten,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sondern auch mit den Firmen, mit den Kontingentstraegern der eisenschaffenden Industrie gehabt hatte, vor Augen fuehre, so waren wir uns bewusst, dass ein ueberraschend grosser Bedarf der Wehrmacht auftrat und auf der anderen Seite war mir ganz klar, dass, wenn man auf ein grosses stehendes Heer uebergeht, und wir gingen doch zu der damaligen Zeit von einem 7 Divisionen Heer auf ein 20 Divisionen Heer und spaeter sogar noch auf ein 40 Divisionen Heer ueber, die Wehrmacht ≠ so viel Stahl und Eisen brauchte und dass hier ein Grund vorliegen musste.

F. Sie hatten aber doch die Plaene im Heeres-Waffen-Amt viel frueher angefangen?

A. Die Bestellungen haben wir nicht frueher herausgegeben. Es sind Plaene herausgegeben worden fuer die Umbewaffnung. Das war eine Angelegenheit, die mit der Vergroesserung des Heeres nichts zu tun hatte. Die Umbewaffnung ist darauf bedacht gewesen, das Heer modern auszuruesten und das ist vom Heeres-Waffen-Amt durchgefuehrt worden. Eine klare Erkenntnis, dass hier Stockierungen fuer Kriegszwecke durchgefuehrt werden, konnte man erst nach 1938 bekommen. Da gebe ich zu, da habe ich den Eindruck gehabt, hier muss eine Sicherung geschaffen werden.

F. Ich meine, Sie haben das letzte Mal erwaehnt, dass die Forderungen, von Ihrem Gesichtspunkt aus, der Wehrmacht gegenueber dem Gesamtrest der Industrie und Wirtschaft zurueckgeschraubt wurden. Waren Sie der Meinung, dass die Rohstoff und Materialbeschaffung, die Ersatzfabrikation, die im grossen Massstab vorgenommen wurde, dem Bedarf einer normalen Friedenswirtschaft diente?

A. Fuehlen Sie sich mal in die damalige Zeit ein. Eine grosse Arbeitslosigkeit, ein darniederliegendes Volk, das sich gegenseitig beschimpfte, dann ploetzlich die Idee von HITLER, ich will dem Volk Brot und Arbeit geben. Das ist ein Riesenpro-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

gramm gewesen, der Autostrassenbau, das Neubauprogramm, die Fuehrerbauten, die Erweiterung des Post und Eisenbahnnetzes und daneben kommt dann auch die Frage, (ich spreche von HITLER) nun will ich auch was fuer die Machtpolitik tun, es muss ein Riesenheer, eine grosse Marine und eine noch groessere Luftwaffe hergestellt werden. Nun waren die Ruestungsfabriken fuer diese Mengen ueberhaupt nicht eingerichtet gewesen. Die Dinge wurden nun zunaechst bei den Firmen bestellt und dann ging man heran zu bauen.

F. Nun war es aber doch die erste Aufgabe, das Rohmaterial fuer die Aufruestungsvorbereitung zu xxxx beschaffen.

A. Ich glaube, dass die für die spaeteren Dinge, in den Jahren wie der Krieg bereits war, selbstverstaendlich richtig waren, dass man im Rahmen des Vierjahresplanes nur noch das machte, was im Krieg wichtig war, dass aber zuvor nur die Dinge angepackt wurden, die fuer die allgemeine Befriedigung Deutschlands notwendig waren. Ich kann Ihnen da keine Gebiete nennen, weil das nicht mein Arbeitsgebiet war und ich keinen Einblick hatte. Ich kann mich nur noch auf einige Besprechungen mit Herrn LOEB - Amt fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe - besinnen. Im uebrigen muessen von diesem Amt noch Herren da sein, wie z.B. Oberst Czimatis, der genau Auskunft geben koennte was im einzelnen geplant und gemacht wurde. Meiner Ansicht nach war es tatsaechlich nicht das Ziel des Vierjahresplanes, Sprengstoffabriken zu bauen, sondern es wurden Fabriken fuer die Herstellung von synthetischem Benzin und Gummi gebaut, ferner war es auch das Ziel des Vierjahresplanes die Ausnutzung der Bergwerke usw. Dinge die direkt auf den Krieg hinzielten, das ist nicht der Fall gewesen.

F. Sie haben erwaehnt, dass Ihnen zum ersten Mal 1938 Unterlagen, die auf Ruestung hinzielten, in die Hand gekommen sind.

A. Nicht nur Unterlagen, sondern auch Ziffern. Ich entsinne mich, dass mir wohl 1938 bewusst wurde, (nach dem Einmarsch in Oester-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

reich) als die Planungen in dem grossen Umfang weitergingen, hier wird etwas gemacht, was ueber den Rahmen des bisherigen hinausgeht. Das ist keine Arbeit auf lange, normale Sicht, das fuehrt zu einer Waffenauseinandersetzung. Ich habe es damals nicht erkannt und erkenne es auch heute nicht, dass man einen Angriffskrieg geplant hat. Ich behaupte auch heute noch, dass HITLER immer wieder versucht hat, an einem Krieg vorbeizukommen.

F. Hatten sie irgendwelche Veroeffentlichungen im Vierjahresplan gehabt. Ich meine Zeitschriften usw.

A. Ja, es gab eine Zeitschrift, die trug wohl den Titel "der Vierjahresplan".

F. Erschien diese monatlich?

A. Alle 14 Tage.

F. In dieser Zeitschrift waren Verordnungen, Erlasse usw.

A. Diese Zeitschrift enthielt Verordnungen, Erlasse, auch wurde der eine oder andere aufgefordert, aus seinem Arbeitsgebiet etwas zu verzapfen.

F. Sind ~~diese Zeitschriften~~ Veröffentlichungen in Buchform herausgekommen?

A. Das weiss ich nicht. Geschrieben wurde viel.

F. Um auf etwas anderes ueberzugehen. Sie haben gesagt, dass Sie in mehreren Besprechungen des Vierjahresplanes, unter Staatssekretaer KOERNER, anwesend waren, wo von SYRUP und MANSFELD ueber den Einsatz von auslaendischen Arbeitern gesprochen wurde. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie sich auf Einzelheiten entsinnen koennten.

A. Das ist schwer. Ich weiss, dass Herr MANSFELD und Herr SYRUP Berechnungen ueber Arbeitslager angestellt hatten, dass Lager zu wenig waren, dass vorhandene Lager entsprechend umgebaut werden sollten, dass man versuchen wollte, in Deutschland qualifizierte Arbeiter durch Umerziehung nicht wichtiger Berufe (z.B. Friseure) in wichtige Berufe erziehen wollte. Ich kann auch nicht sagen in welchem Jahre davon gesprochen wurde,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-44

auslaendische Arbeiter anzuwerben und nach Deutschland zu bringen. Ich habe unter dem Standpunkt gestanden, dass der Vierjahresplan eine durchaus gesetzliche Richtung einnahm und eine Verbesserung des Mangels der deutschen Arbeiter brachte. Es ist auch mal ueber den Einsatz der Kriegsgefangenen gesprochen worden, doch diese Frage wurde vom Arbeitsministerium abgelehnt. Ebenfalls wurde ueber die Notwendigkeit des Zwangseinsatzes gesprochen. Diese Dinge liegen in den Jahren 1938/39, wo ein Mangel von qualifizierten Arbeitern in Deutschland auftrat.

F. Ich habe vor, was wir in den drei Unterhaltungen gehabt haben, zu einer eidesstattlichen Erklaerung zusammen zu stellen und moechte auch die Karte beifuegen.

A. Ja.

F. Um einmal die Arbeitsorganisation im Vierjahresplan zu sehen, wollen Sie mir sagen, wie Sie in Ihrer Abteilung gearbeitet haben?

A. Als ich mein Amt uebernahm fand ich vor im wesentlichen nur einen Hauptreferenten, der sich mit der Verteilung, also mit der Bewirtschaftung des Eisens, beschaeftigte. Ich habe dann meine Aufgabe so aufgefasst, da mir diese so gestellt war, dass ich nicht nur die Bewirtschaftung des Eisens, sondern auch die Produktion des Eisens betreuen sollte, fuer die Verbesserung der Produktion etwas zu tun auf der einen Seite, und auf der anderen Seite innerhalb der Bewirtschaftung eine Ordnung zu bekommen. Ich habe daher 2 Abteilungen geschaffen. Die eine Abteilung hatte die Produktion, die andere Abteilung hatte die Bewirtschaftung. Es war klar, dass dieser kleine Stab , der zumal ueber kaum statistischem Material verfuegte, sich nur erhalten konnte, wenn er sich auf die entsprechende Wirtschaft stuetzte. Es waren eine Reihe von verschiedenen Stellen da, so die Reichsstelle fuer Eisen und Stahl, die Wirtschaftsgruppe eisenschaffende Industrie, Verein Deutscher Huettenleute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

F. Wer waren die Leute der Wirtschaftsgruppe eisenschaffende Industrie?

A. Herr POENSGEN.

F. Und bei der Reichsstelle fuer Eisen und Stahl?

A. Dr. KIEGEL. - Es war nun klar, dass wenn Aufgaben an uns traten oder ich selbst sah, dass hier etwas geordnet werden musste, sich mit den Herren der Wirtschaftsgruppe oder Herrn KIEGEL oder mit anderen Leuten in Verbindung zu setzen und sich zu informieren. Ich habe als Abteilungsleiter einen Herrn uebernommen, der im Betrieb drin war, der ueber die Bewirtschaftung Bescheid wusste, auf der Seite der Produktion einen Herrn nahm, der gelernter Ingenieur war.

F. Wer war das?

A. Oberregierungsrat Dr. BADER, hatte die Produktion, Herr SOLVEEN hatte die Bewirtschaftung.
Es blieb mir selbst ueberlassen, wie ich mich mit diesen Dingen abfinden wollte. Ich will ein Beispiel nennen: Als ich mein Amt antrat, waren die Dinge so, dass eine Untersuchung ergeben hat, dass bei Firmen ein Auftrag bestand, der erst nach 2 Jahren zur Ablieferung hatte kommen koennen, d.h. Dinge die im Juli 1937 bestellt und von den Firmen angenommen waren, erst im Juli 1939 zur Auslieferung gekommen waeren. Das war fuer die meisten Dinge eine einfach untragbar lange Zeit und die Zeiten wurden ja immer laenger, denn man hoerte nicht auf zu bestellen, sondern es wurde von Seiten der privaten und staatlichen Stellen erst recht bestellt.

F. Wie haben Sie dieses Problem geloest?

A. Wir sind dazu uebergegangen und haben gesagt, so geht das nicht, es muss diese Angelegenheit gebunden werden, wir muessen die jetzigen Bestellungen annulieren, jeder bekommt nur noch die bestellten Sachen, hauptsaechlich was in das Gebiet der Wehrmacht, Reichsbahn, Reichspost usw. hineinfaellt. Diese Annulierungen entsprechen der Hoehe des Ausstosses von Eisen der letzten Monate.

00041

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

F. Wie gross war ungefaehr der monatliche Ausstoss von Eisen?

A. Wenn ich richtig sehe, hatten wir 1937 wohl einen monatlichen Ausstoss von 1,5 Millionen to.

F. Und wie ist dieser / Ausstoss unter den einzelnen privaten und staatlichen Stellen verteilt worden?

A. Die Wehrmacht hat bei 350 Tausend to gelegen, die Reichsbahn bei 100 Tausend to. Damals s ind wir davon ausgegangen, keinerlei Kontingentierung fuer die Konsumgueterindustrie, die haben wir frei gelassen. Nun fing die Reichsbahn und Reichspost auch an und bemaechtigte sich der freien Kontingente, sodass diese Kontingentierung, die urspruenglich von mir gedacht war, als ein Zwang von dem Grossen auf das Kleine sich zu beschraenken, allmaehlich auswuchs in ein Ueberfahren der Konsumgueterindustrie, sodass sich alle darauf stuetzten, auch keinerlei Kontingentierung auferlegt zu bekommen. Wir haben deshalb dazu uebergehen muessen, einer jeder Wirtschaftsgruppe, dem Handwerk, dem Handel usw. ein Kontingent zuzuteilen.

F. Wann hat diese Kontingentierung ihren Hoehepunkt erreicht?

A. Den haben wir eigentlich nicht erreicht. Das ist eine Erscheinung gewesen, die ich versucht habe auf meinem Platz zu ordnen, als eben das Durcheinander kam, denn nun kam jeder und sagte, das ist ein Befehl des Fuehrers; mein Kontingent muss erhoeht werden; der andere sagte, das ist ein Befehl von GOERING; der andere meinte, mein Kontingent reicht nicht aus. Nun fing man an, dem einen wieder etwas wegzunehmen. Ein annulieren war nicht immer moeglich. Wir haben festgestellt, dass innerhalb der Industrie eine gewisse Menge von Eisen herumlag, das infolge der Auftraege gegeben worden war, und nun, weil die Maschinen ueberlastet waren, auf den Fabrikhoefen herumlag. Wir haben diese Vorraete nach einer Zeit beschlagnahmt und sie in dem Kontingentmarkt hineingetan. In vielen Faellen musste ich die Kontingente einfach ueberschreiben, weil das Ueberfahren von oben zu gross war,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sodass mir nichts anderes uebrig blieb und auf Vorschuss arbeitete und hoffte, dass sich dieser abarbeiten liesse, was aber nicht eintrat. Da man diese Mengen an Eisen und Stahl gar nicht verarbeiten konnte, trat in 3 oder 4 Monaten ein Ueberschuss an Halberzeugnissen auf. Diese ganze Fertigungsweise hat sich geaendert, als man von der schweren Fertigung zur leichten uebergieng. Dies geschah durch Minister TODT, wo die Teleranzen voellig ganz andere wurden, da nun bei der Reichsbahn durch den Ausbau der Lokomotiven ein noch groesserer Verbrauch von Eisen und Stahl kam, so auch bei anderen Firmen, den Fuehrerbauten usw.

F. Da Sie nach 2 Richtungen arbeiteten, haben Sie diese schwierige Lage, sowohl einerseits Ihrem Staatssekretaer KOERNER und andererseits dem Ministerium gemeldet?

A. Ich bin nicht nur an KOERNER und GOERING herangetreten, sondern ich war auch zweimal persoenlich bei Adolf HITLER, um die Dinge auseinander zu setzen.

F. Und was war die Reaktion?

A. HITLER sagte zu mir: Ich habe Sie eingesetzt, dass diese Dinge in Ordnung kommen, Sie koennen von mir nicht erwarten, dass ich mein System ihretwegen aendere, Sie muessen zusehen, wie Sie eben damit fertig werden. Ich habe HITLER ungefaehr im Jahre 1938 vorgeschlagen, man sollte eine Planung machen, sollte diese den Leuten anbefehlen, sich im Rahmen dieser zu halten, wer das nicht tat, sollte bestraft werden. HITLER sagte, er wolle davon nichts wissen, er wolle das Programm nicht aendern. Darauf entgegnete ich ihm: Mein Fuehrer, die Wehrmacht hat ein Kontingent von schaetzungsweise 500 Tausend to, ob die Wehrmacht nun daraus Stahlhelme, Gewehre oder Kochtoepfe macht, ist mir voellig gleich, die Hauptsache ist, sie bleibt im Rahmen von 500 Tausend to. Aehnlich waren auch die Aeusserungen von GOERING, der aber doch ein groesseres Verstaendnis gehabt hat und mich auch in anderen Punkten in der Beziehung

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

hin unterstuetzen konnte, wie z.B. bei grossen Schwierigkeiten, wo der Fuehrer besondere Dinge verlangte, die man zeitlich und mengenmaessig nicht erfuellen konnte, oder GOERING hat versucht, durch eine Milderung auf ein anstaendiges Mass zu kommen. Bei KOERNER muss ich sagen, dass ich ein gewisses Verstaendnis gefunden habe, wobei auch die schwierige Position von KOERNER und die verhaeltnismaessig, sagen wir mal, schwache Art nicht so war, dass er eine tatkraeftigste Unterstuetzung einem geben konnte.

F. Nun, wir sind davon ausgegangen, wie die Kontingentierung gearbeitet hat. Was ist weiterhin erfolgt?

A. Im zweiter Linie gingen wir an die Frage heran, wofuer wird heute noch Eisen und Stahl verbraucht und da entdeckten wir, dass eine Reihe von Dingen auf dem Markt waren, die durch andere Gegenstaende ersetzt werden konnten oder sogar verboten werden konnten, auf der anderen Seite eine Reihe von Produkten gefertigt wurden, die einen Absatz fanden, das waren Dinge, die meistens ins Ausland geliefert wurden. Ich fing nun an, auch diese Dinge zu erfassen, denn letzten Endes war es wichtig fuer uns, jedes Eisen was gewonnen wurde, dort hinzuleiten, wo es gebraucht wurde.

F. Wie weit ging die Kompetenz Ihrer Amtsgruppe?

A. Die Dinge entwickelten sich so, dass die Angelegenheiten dem Staatssekretaer KOERNER vorgetragen wurden, in wichtigen Faellen GOERING, immer in Anwesenheit von KOERNER und dann wurde von GOERING selbst abgezeichnet, oder in unwichtigen Sachen wurde von mir abgezeichnet und als Anordnung des Vierjahresplanes an die entsprechenden Wirtschaftsgruppen geleitet.

F. Das war eine rechtsgueltige, gesetzgebende Funktion?

A. Ja, die Reichsstelle fuer Eisen und Stahl musste den zusammengefassten Wirtschaftsgruppen die Anordnungen mitteilen. Des weiteren habe ich mich damit befasst und meine Abteilung darauf angewiesen, die vorhandene Produktion zu untersuchen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

und zu versuchen, hier mehr heraus zu bekommen als bisher das der Fall gewesen ist. Die meisten Vorschlaege kamen von der eisenschaffenden Industrie, z.B. die Stillegung von gewissen Hochoefen, weil sie nur Eisen frassen und wenig herausbrachten. Wir machten eine grosse Schrotaktion, denn die versprach einen grossen Ausstoss von Eisen. Ferner wurde auch versucht, welche Moeglichkeit die Beste war, im Guss zu sparen. So wurde der Sektor Erzeugung gezwungen mit dem Sektor Verbrauch zusammenzuarbeiten. Wir hatten eben die Erkenntnis, dass tatsaechlich im Grossen etwas getan werden musste, um den Bau der "Hermann Goering" Werke vorwaerts zu helfen. Wir haben diesem Werk ein eigenes Eisenprogramm gegeben.

F. Auf die "Hermann Goering" Werke will ich spaeter uebergehen. Sie haben also in allen 3 Feldern Ihrer Eisentaetigkeit versucht, sich durchzusetzen. Haben Sie bei dieser Taetigkeit irgendwie Schwierigkeiten von der Parteiseite bekommen?

A. Die Schwierigkeiten sind, wie auf allen Gebieten, auch da gewesen, denn Sie koennen sich vorstellen, dass jeder Gauleiter fuer sich etwas haben wollte, wie z.B. SAUCKEL Weimar verschoenern wollte. Ich bin diesen Wunschen aus dem Wege gegangen und habe dieses ganze Problem unter Fuehrerbauten gegeben. Der Partei habe ich nur einen kleineren Teil gegeben. Naturgemaess lag von Seiten der Partei der Wunsch vor, nun an erster Stelle zu kommen.

F. Hat sich die Stellung von GOERING als Luftfahrtminister im Vierjahresplan stark zu Gunsten der Luftwaffe ausgewirkt?

A. Stark will ich nicht sagen. Es hat eine Reihe von Faellen gegeben, wo GOERING an dem Aufbau der Luftwaffe interessiert war und ueber das seine gesprungen ist und fuer seine Luftwaffe mehr herausgeholt hat.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1238-50 Interrog. v. 4.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-51

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung Nr. 1622 F

Vernehmung des Hermann von HANNEKEN,
durch Mr. Siegmund KAUFMANN
am 4. September 1947 von 1000 - 1050 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Gasman)
Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Sie sind Herr von HANNEKEN?

A. Jawohl.

F. Geboren am?

A. 5. Januar 1890.

F. Ich moechte heute auf eine andere Phase Ihrer Taetigkeit kommen - Daenemark.

A. Jawohl.

F. Wollen Sie mir bitte sagen, wie und wann Sie dorthin berufen wurden?

A. Ich habe im Jahre 1941, bereits nach der Ernennung von Dr. TODT zum Ruestungsminister, dem Minister FUNK gegenueber ausgefuehrt, dass nach meiner Auffassung die Taetigkeit des Wirtschaftsministers durch die Funktionen des Ruestungsministers immer mehr eingeschraenkt wuerde, dass die Wirtschaft, infolge der starken Funktion des Ruestungsministers, mehr und mehr zu diesem sich hingezogen fuehlt und dass ich eine Taetigkeit meiner Person, im Rahmen des Wirtschaftsministeriums, nunmehr nicht mehr fuer ersprieslich und wuenschenswert hielte. Ich habe dabei gebeten, moeglichst eine Frontverwendung zu bekommen und habe die Zusicherung vom Minister bekommen. Das war nach dem Tode von Dr. TODT und der Ernennung von SPEER, als die Angelegenheit Reichsvereinigung Eisen und Kohle gegruendet wurde und die Zentrale Planung in Aussicht genommen war. Da habe ich nochmals gesagt, dass ich nunmehr formlich versage und eine Veraenderung meiner Position wuensche. Der Minister sagte mir zu, dass er einsehe, dass meine Taetigkeit beendet sein muesse

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1058-52.

und dass ich von ihm aus freigestellt wuerde. Im September 1942 hatte ich einen Urlaub erbeten und sollte anschliessend eine Verwendung an der Front bekommen. Es rief am 27. September 1942 der damalige Chefadjutant General SCHMUNDT mich in meiner Wohnung an und teilte mir mit, dass ich sofort in die Reichskanzlei kommen moege, mich beim Fuehrer melden sollte, es waere eine neue Verwendung fuer mich befohlen worden. In der Reichskanzlei wurde mir zunaechst von Feldmarschall KEITEL, bei dem ich mich zu erst meldete, mitgeteilt, dass in Aussicht genommen sei, dass meine Ernennung zum Befehlshaber der Deutschen Truppen in Daenmark vollzogen sei und der Fuehrer mich ueber die Gedanken, die er fuer diese Fuehrung haette, einweisen wolle. Ich bin daraufhin zu einer Meldung unmittelbar danach bei HITLER gewesen, der etwa folgendes ausfuehrte: " Daenemark ist bisher militaerisch von mir nicht in den Vordergrund gestellt worden, vielleicht haben wir die Bedeutung Daenemarks als Bruecke nach Norwegen nicht genuegend beruecksichtigt. So ist in Daenmark erheblich viel unterlassen worden, was nun auf militaerischem Gebiet nachgeholt werden muss. Ich verlange, dass die Verteidigung Daenemarks in klarer Form, wie an der Atlantikkueste Frankreichs, gestaetigt wird und erwarte, dass Sie mir moeglichst bald Bericht erstatten, welche Truppen und mit wie viel Divisionen Sie einer Invasion glauben gegenueber treten zu koennen. Ich erwarte weiter ihre Vorschlaege ueber die Befestigung der Kueste und die Absichten, wie sie ihre Aufgaben insgesamt loesen wollen. Ich bin darueber hinaus aber auch gewillt, eine voellige Veraenderung in Daenemark vorzunehmen,.....

F. Das war in ziviler Hinsicht?

A. Ja. -

.....weil ich mit der bisherigen Linie nicht einverstanden bin. Ich habe daher den bisherigen Gesandten abberufen.....

F. Wer war das?

A. Herr von RENTHE-FINK -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-53

....und werde in absehbarer Zeit einen Mann dorthin setzen, der intensiv den Gedanken des nationalsozialistischen Staates, die Fuehrung des Reiches den Daenen gegenueber zum Ausdruck bringen muss und zu vollziehen hat. Es muss mit der bisherigen freundschaftlichen Politik den Daenen gegenueber mehr oder weniger Schluss gemacht werden. Ich bin durch das Telegramm, des daenischen Koenigs, dem ich zu seinem Geburtstag gratulierte und der mir nur den Erhalt bestaetigt hat, auf Aeusserste gekraenkt und ich habe auch sonst Veranlassung, ueber die eigenmaechtige Politik der Daenen, die auf die englische Seite neigt, mich zu beklagen." Das war so in grossen Umrissen der Wortlaut. Er fuehrte weiterhin aus: " Ich stehe unter dem Eindruck, dass wir bisher in Daenemark nicht genuegend kriegsmaessig geruestet haben, z.B. beanstande ich, dass der Befehlshaber in einem oeffentlichen Hotel wohnt, das ist zu aendern und dass auch die Geschaeftsraeume in oeffentlichen Hotels untergebracht sind, die jedem Zivilisten zum Uebernachten frei stehen."

F. Wann sind Sie nach Daenemark gekommen?

A. Ich bin am naechsten Tag nach Daenemark gefolgen und habe dort am 29. September 1942 die Geschaefte uebernommen.

F. Ich bin besonders an einer speziellen Phase Ihrer Taetigkeit dort interessiert. Das ist Ihre Arbeit im Bezug auf Arbeitseinsatz. Wie war der Arbeitseinsatz in Daenemark gestaltet?

A. Damit habe ich nichts zu tun gehabt. Der gesamt Arbeitseinsatz war eine Angelegenheit, die beim Reichsbevollmaechtigten Dr. BEST lag. Der Leiter der Abteilung Arbeitseinsatz.....

F. Wer war das?

A. ....er war gleichzeitig der Organisation TODT unterstellt und unterstand in den Arbeitsfragen dem Dr. BEST unmittelbar, in den Fragen der Vergebung von Aufgaben fuer die Wehrmacht und seiner Ausfuehrung, dem Wehrmachtsbefehlshaber.

F. War dieser auch der SAUCKEL-Vertreter?

A. Nein, der hatte nur die Arbeiten von Daenemark, die mit daeni-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-54

sehen Firmen durch Vergebung ausgefuehrt wurden.

F. Sie sind aufgefordert worden, die Verteidigung der Kueste in Daenemark instand zu setzen. Von wem wurden die Arbeiten gemacht und mit was fuer Arbeitern?

A. Wir haben das Gebiet taktisch untersucht und haben dann geprueft wieviel Batteriestellungen und wo Batteriestellungen notwendig sind und welche sonstigen militaerischen Anlagen geschaffen werden muessen, um eine Verteidigung der Kueste zu ermoeglichen. Diese gannen Verteidigungsarbeiten wurden in einer Denkschrift zusammengestellt, wurden dann oben vom Wehrmachtsfuehrungsstab gebilligt und daraus wurde ein entsprechendes Bauprogramm herausgegliedert.

F. Von wem wurden diese Arbeiten ausgefuehrt?

A. Diese Arbeiten wurden ueber den Pionierstab der Organisation TODT ausgefuehrt.

F. Welche Arbeiter wurden dazu verwandt?

A. Soweit ich weiss, sind fuer diese Arbeiten nur daenische Arbeiter verwandt worden und teilweise hat die Truppe (beim Stacheldrahtziehen und den sonstigen Arbeiten) selbstverstaendlich mitgeholfen. Die schweren Arbeiten, wie die Beton- und Eisenarbeiten, wurden saemtlich von daenischen Firmen ausgefuehrt, die hierfuer im Vergebungsverfahren von der Organisation TODT gewonnen waren.

F. Das waren also Privatvergebungen?

A. Ja.

F. Ist Ihnen bekannt, unter welchen Umstaenden diese daenischen Firmen ihre Arbeiter fuer diese Aufgaben geworben haben?

A. Nein.

F. Ist diese Anwerbung unter Zuhilfenahme deutscher Stellen gemacht worden?

A. Ich wusste gar nicht welche deutschen Stellen hier mitgewirkt haetten. Praktisch hatten wir in Daenemark wenig deutsche Stellen, sodass eine Hilfe dieser nicht in Frage kommen kann.

F. War in Daenemark ein Vertreter von SAUCKEL?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-55

A. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

F. Wie war das Verfahren der Anwerbung daenischer Arbeiter fuer Deutschland?

A. Darueber kann ich Ihnen eine Auskunft wirklich nicht geben. Es ist wohl so gewesen, dass irgendwie Werbungen stattfanden, daenische Arbeiter moegen sich nach Deutschland verpflichten, es waren wohl auch gewisse Garantien gegeben worden, wegen der Transaktion ihres Einkommens usw.

F. Gewoehnlich war es so, dass diese Anwerbungen unter dem Militaerbefehlshaber, zusammen mit der zivilen Besatzungsautoritaet gemacht worden sind.

A. In Daenemark ist es nicht so gewesen. Es sind da zwei Unterschiede zu machen. Der Militaerbefehlshaber ist etwas voellig anderes wie der Wehrmachtsbefehlshaber. Der Militaerbefehlshaber hatte die Funktion eines Zivilverwaltungschefs, also alle fuer die Wirtschaft, der Politik und der inneren Verwaltung, dazu rechnen auch die Arbeiter, anfallenden Fragen. Der Wehrmachtsbefehlshaber hatte ueberhaupt nur die Truppe. Ich bin nur fuer die reinen Truppenbelange verantwortlich gewesen.

F. Wie lange haben die Befestigungsarbeiten gedauert?

A. Sie sind 1942 in grossem Umfang angefangen worden, 1943 und 1944 gesteigert worden und sollten bis 1945 zu Ende gehen.

F. Haben sie eine Ahnung, welcher Arbeitsaufwand notwendig war?

A. Wir haben g ungefaehr Besatzungskosten gehabt, die monatlich zunaechst bei 50 Millionen Kronen und nachher bei 100 Millionen Kronen lagen. Da sind die Befestigungsarbeiten mit ungefaehr 60% drin enthalten, es kann auch etwas mehr sein.

F. Und wie viel ist von den 60% an Arbeitslohn entfallen?

A. Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass dort verhaeltnismaessig sehr viel Arbeiter taetig waren und eine Reihe von daenischen Firmen Schwierigkeiten hatten, ihre Programme zu erfuellen. Den daenischen Firmen wurden sogar freie Reisen versprochen, um die notwendigen Arbeitskraefte zu bekommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-56

F. Haben Sie etwas erfahren, dass die Organisation TODT Druck auf diese daenischen Firmen ausgeuebt hat, um das Programm zu beschleunigen?

A. Dass durch die Organisation TODT staerker Druck dahinter war, ist selbstverstaendlich und im Rahmen der Kontrolle diese Arbeiten ausgefuehrt worden sind. Einen anderen Druck kann ich mir nicht vorstellen, weil hinter dieser ganzen Geschichte die daenische Regierung stand und kontrollierte.

F. Sie haben vorhin gesagt, dass diese mehr leichtere Hand von HITLER gewendet werden sollte. Ich kann mir vorstellen, dass die Handhabung der daenischen Affaeren strikte geworden ist.

A. Die Aenderung war auf die politische Linie gedacht. HITLER war nicht einverstanden mit der freundlichen Art, mit der die Gesandten und das Auswaertige Amt mit den daenischen Stellen verhandelten.

F. Wurden die daenischen Arbeiter von den daenischen Firmen verpflegt?

A. Nein von daenischen Firmen. Diese Firmen haben auch selbst Lager errichtet und sich selbst Unterkuenfte gesucht. Das war eine freie Angelegenheit der daenischen Firmen ohne Mitwirkung von uns.

F. Wie viel daenische Arbeiter sind nach Deutschland gebracht worden?

A. Irgendwelche Berichte daerueber sind mir bestimmt vorgelegt worden, jedoch kann ich mich nicht genau festhalten. Es wird so bei 2 bis 3 Tausend Arbeiter gelegen haben.

F. Als Wehrmachtsbefehlshaber muessen Sie doch daran interessiert gewesen sein.

A. Ich habe gelesen, wie viele Arbeiter nach Deutschland gegangen sind, doch genaue Zahlen kann ich nicht angeben.

F. Hat es daenische Kriegsgefangene gegeben?

A. Nein. Die daenische Armee bestand 1942 noch, als ich dort hin kam. Ich habe dann im Laufe der Zeit mehr und mehr Unterlagen daerueber gehabt, dass die daenische Widerstandsbewegung ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-57

Rueckkrat fand in einzelnen Kreisen der daenischen Armee und ich habe auch Unterlagen darueber bekommen, dass der daenische Generalstab nach wie vor Mobilmachungsarbeiten betrieb und aus schriftlichen Dokumenten ging sehr einwandfrei hervor, dass wir damit rechnen muessen, dass wenn eine Landung englischer Truppen beabsichtigt war, die daenische Armee hinter unseren Ruecken gemeinsame Angelegenheit mit der Invasionstruppe machen wuerde. Ich habe daraufhin, in Verbindung mit den im September 1943 anschwellenden starken Unruhen in Daenemark, Sabotageakte die gegen deutsche Wehrmachtseinrichtungen vorgenommen wurden, die Aufloesung der daenischen Armee vorgeschlagen. Sie ist dann im Vollzuge einer Nacht durchgefuehrt worden und die daenischen Soldaten zunaechst in ihren bisherigen Unterkuenften gehalten worden, die daenischen hoeheren Offiziere in Kopenhagen, soweit sie erreicht wurden, im Hotel L'Angeterre untergebracht worden sind. Dabei wollte dann, im Verlauf der ganzen Angelegenheit, HITLER, dass die daenische Armee als solche kriegsgefangen nach Deutschland abtransportiert wuerde. Hier hat sowohl der Reichsbevollmaechtigte wie auch ich sehr stark dagegen gehalten und die Angelegenheit der Entlassung gelang mir schliesslich.

F. Nachdem diese entlassen worden waren, konnten dieselben ins Zivilleben zurueck oder wurden sie zu Arbeiten gezwungen?

A. Die kehrten alle ins Zivilleben zurueck. Es ist mir kein Fall bekannt, dass diese Verpflichtet worden sind.

F. Wie war Ihre Zusammenarbeit mit Herrn Dr. BEST?

A. Dr. BEST ist eine etwas undurchsichtige Persoenlichkeit und seine Aeusserungen und seine Gedankengaenge liegen oft nicht auf einer Linie. Ich habe mich bemuehtund ich glaube, er hat sich auch bemueht, dass wir uns verstanden. Es waren wohl Schwierigkeiten da in der Verschiedenheit der Befehlsgebung, er wurde vom Auswaertigen Amt, ich vom OKW mit Befehlen versehen und wir hatten oft das Gefuehl, dass beide befehlsgebenden Stellen sich vorher nicht verstaendigt haben, infolge-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-58

dessen war es notwendig, dass wir uns verstaendigten.

F. Hatten Sie irgendwelche Differenzen mit ihm, in Bezug auf Arbeitskraefte und Personalfragen?

A. Nein. Wir haben nur empfunden, dass die innere Verwaltung in vielen Faellen die Belange der Wehrmacht nicht so erfuellte, wie wir glaubten es bekommen zu muessen.

F. Was ist unter Belange zu verstehen?

A. Wenn wir Anforderungen hatten an Zement, Eisen, Holz usw., so war es Aufgabe von Dr. SEUT diese Materialien fuer die Wehrmacht frei zu machen und uns zuzuteilen. Wir haben diese Dinge oft nicht bekommen, sodass bei uns die Arbeit stockte.

F. Wie kam es zu Ihrem beruehmten Telegramm an KEITEL?

A. Welchen meinen Sie jetzt?

F. Sie haben die Lage in Daenemark zu verschaerfen gehabt.

A. Sie meinen das Telegramm, das zur Aufloesung der daenischen Armee gefuehrt hat.

F. Haben Sie noch ein spaeteres Telegramm gesandt?

A. Ich habe mehrere Telegramme gesandt. Eines ist die Grundlage gewesen, das zur Aufloesung der daenischen Armee fuehrte. Es muss da ungefaehr textlich heissen: "Ich schlage vor, da aus den Unterlagen ersichtlich ist, dass die daenische Wehrmacht der Ruckhalt der Widerstandsbewegung ist, dass die Aufloesung befohlen wird."

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 1038-59

Interv. v. 20.2.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-60

Mr Petersen
Rom
373

Interrogation Nr. 2694

Institut f. Zeitgeschichte München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Hermann HANNEKEN
am 20. Februar 1948 von 10,00 bis 10,20 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: Min. Division - Mr. PETERSEN.
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Herr HANNEKEN, sind Sie schon verhört worden?

A. Ja.

2.F. Sie kommen von Dänemark?

A. Ja.

3.F. Gehen Sie wieder zurück?

A. Hoffentlich nicht! Es ist dort sehr unerquicklich! Ich habe 25 Pfund abgenommen.

4.F. Schlechte Kost?

A. Schlechte Kost nicht. Die ganze Art der Behandlung ist unwürdig, - wenig erfreulich.

- -

5.F. Von wann bis wann waren Sie Befehlshaber in Dänemark?

A. Von 1942 bis 1945.

6.F. Was für Einheiten waren dort?

A. Dort war die 126., 166., 416. Division, dann haben wir noch die 233. Panzerdivision gehabt und die 31. Division, auch zeitweise aus Norwegen 2 SS-Divisionen.

7.F. Wer war Höherer SS- und Polizeiführer in Dänemark?

A. Das war PANKE.

8.F. Wo ist er?

A. In Dänemark.

9.F. In welchem Monat kamen die dänischen Polizeieinheiten nach Deutschland?

A. Die Auflösung der dänischen Polizei ist durch PANKE im August 1944 durchgeführt worden.

10.F. Wieviel dänische Polizisten kamen nach Deutschland?

A. Ich kann es nicht genau sagen.

11.F. Kamen alle nach Deutschland?

A. PANKE hat damals alle, die er erfassen konnte, erfasst und hat sie nach Deutschland gebracht. Sie sind zuerst in

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-61

einem Kriegsgefangenenlager gewesen. Das hat mir WESTHOFF erzählt. Es ist dann von WESTHOFF beanstandet worden. Er war der Ansicht, dass , wenn sie als Kriegsgefangene gelten sollten, sie ihm voll unterstehen müssten. Sie wären dann falsch untergebracht. Er müsste es dann ändern.

HIMMLER hat sie dann aus den Lagern herausgenommen und sie in Buchenwald und verschiedenen Kz's untergebracht.

Praktisch hat PANKE diese Polizisten auf Befehl von HIMMLER exmittiert.

12.F. Wann haben Sie WESTHOFF gesprochen?

A. Ich habe WESTHOFF gesprochen, als ich schon hier gewesen bin. Ich bin bis 26. September dagewesen, da habe ich WESTHOFF gesprochen. Er interessierte sich für die dänische Polizei.

13.F. Wer hat die Polizisten nach Buchenwald gebracht?

A. Als WESTHOFF sagte, so geht es nicht, wenn sie mir unterstehen, dann sind sie falsch untergebracht, ich muss es dann anders machen, da hat HIMMLER sie weggenommen.

14.F. Haben Sie das vorher gewusst?

A. Von der ganzen Aktion der Polizei habe ich nichts gewusst.

15.F. Haben Sie davon jemals in Dänemark gehört?

A. Das haben wir hinterher gehört. Das hat mir hinterher PANKE gesagt.

PANKE hat auf Befehl HIMMLERs die dänische Polizei aufgelöst. Er hat sich dabei meiner Hilfe bedient; ich habe einige Truppen dafür zur Verfügung stellen müssen.

Die Polizisten sind zunächst in die Gegend von Hamburg gekommen in ein Lager. Von da aus sind sie in verschiedene andere Lager verteilt worden.

16.F. Hat PANKE gesagt, dass er die Leute nach Deutschland hat bringen lassen, damit sie in ein Kriegsgefangenenlager kämen?

A. PANKE hat gesagt, er hätte Befehl, dass die Leute nach Deutschland zu bringen würden.

PANKE stand unter dem Eindruck, dass die Polizisten unter die Obhut von HIMMLER kommen sollten.

17.F. HIMMLER hat damals das Kriegsgefangenenwesen gehabt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-62

A. So? - Möglich, - das wusste ich nicht.

18.F. Wissen Sie die ungefähre Zahl?

A. Ich bilde mir ein, es wären etwa 2000 Polizisten gewesen.

19.F. Wurden Ausnahmen gemacht?

A. Ich glaube, er hat einige Ausnahmen gemacht. In Koppenhagen bei der Polizei hat er gewisse Ausnahmen gemacht. Wir sind mit dieser Sache von seiten der Wehrmacht gar nicht befasst gewesen. - Die Dänen legen ja die Dinge anders aus. Sie behaupten, dass ich einen dauernden Druck auf PANKE und BEST ausgeübt habe, gegen die Widerstandsbewegungen einzuschreiten.

20.F. Waren Sie vorher in Dänemark?

A. Nein.
Wie ich beim Wirtschaftsministerium war und ausscheiden wollte , sollte ich FALKENHAUSEN ablösen, da wurde ich geholt und sollte Befehlshaber von Dänemark werden.

21.F. Wer hat FALKENHAUSEN abgelöst?

A. Er ist dann noch geblieben.
Dann ist das Ganze geändert worden. Es ist dann ein Zivilmann hingekommen, - der kleine SIMON, glaube ich - ich weiss es aber nicht. -
Über die Abtransporte kann ich gar nichts sagen. Wir haben gar nicht mitgewirkt.
Ich muss noch erwähnen, dass seinerzeit PANKE einige Tage , bevor die Aktion stieg, bei mir gewesen ist - dafür liegen auch Zeugenaussagen in Dänemark vor - und mich eidlich verpflichtet hat, über die Dinge zu schweigen, und er hat mir mitgeteilt, dass auf Befehl von HIMMLER die Polizei aufzulösen sei und nach Deutschland zu bringen sei. - Wir sind wehrmachtsmässig wie man so sagt "auf die Palme" geraten, weil die Aufgaben der Polizei nun auf die Standortältesten übergehen sollten.

22.F. Was war der Grund der Verhaftung?

A. Dass die dänische Polizei in allen Fällen die Widerstandsbewegung gedeckt hat. Es gelang der deutschen Polizei überhaupt nicht, etwas herauszukriegen, die Widerstandsbewegung war immer gewarnt. Es war auffällig, wie die dänische Polizei in den

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-63

als Invasionsgebiete gedachten Teilen mehr oder weniger eine Kontrolltätigkeit ausübte. Der Eindruck der Divisionskommandeure war der, dass hier auffälligerweise eine Beobachtung der dänischen Polizei stattfand, die mit ihren Aufgaben nichts zu tun hatte. Die vielen Zusammenstösse, die die Truppen hatten, veranlassten die Truppenkommandeure, gegen die dänische Polizei Stellung zu nehmen. An der Westküste von Jütland hat die dänische Polizei nach meiner Ansicht nicht in dem Masse beobachtet und ihre Pflicht getan. Meine Anstände gingen gegen die dänische Luftabwehr, die immer nur auf 6 - 8 Wochen eingezogen wurde. Dann wurden die Leute entlassen , und es wurden wieder neue eingezogen. Wir haben selbst beobachtet, dass die Leute nicht nur ihren Polizeidienst taten, sondern absolut militärische ausgebildet wurden. Die Sorge ging dahin, die dänische Luftschutzpolizei auf ein Mindestmass zurückzudrücken, sie war nicht mehr notwendig. Das dauernde Zusammenarbeiten der Polizei mit der Widerstandsbewegung hat PANKE veranlasst, diese Polizei aufzulösen. Im übrigen sind die Leute 1945 wieder nach Dänemark zurückgekommen.

23.F. Alle?

A. Soweit ich weiss, alle.
Ich bin durch HITLER verhaftet worden. Ich bin am 27.1. 45 aus Dänemark weggekommen.
Man ist dieser Forderung , die dänischen Polizisten nach Dänemark zurückzuschicken, nachgekommen, sonst hätten die ganzen Flüchtlinge,aus Ostpreussen vorwiegend, nicht nach Dänemark dürfen.

24.F. Wann sind die Polizisten zurückgekommen?

A. Nach meiner Auffassung - das hängt mit der Evakuierung ost von Ostpreussen zusammen - im März 1945, glaube ich; jedenfalls 1 - 2 Monate vor der Kapitulation.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS - 1038-64 Interv. v. 25.2.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1039-65

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

Interrogation #

V e r n e h m u n g

des General v. MANTEUFFEL am 25.2.1948
von 14.30- 16.30 Uhr
durch Dr. W. KLEIN, Oekonomie Min.Div.
Stenographin : M. LANG

---

1. Fr. Nehmen Sie bitte Platz. Ich werde mich mit Ihnen oefters unterhalten muessen, ich moechte ein paar Fragen an Sie stellen.

Kennen Sie General THOMAS ?

A. Jawohl.

2. Fr. Was war THOMAS ?

A. THOMAS war mein Vorgaenger, Chef des Stabes des Heereswaffenamtes bis 1935 und 1935 wurde er Chef des Wehrmacht- und Wirtschaft-Ruestungsamtes.

3. Fr. Ich glaube der Titel wurde geaendert?

A. KE.WJ.Rue. wurde er gekoerat.

4. Fr. Das war der Titel bis zum Schluss ?

A. Jawohl.

5. Fr. Wehrwirtschaftsstab ?

A. Jawohl.

6. Fr. Wann hat er das uebernommen ?

A. Im Jahre 1935.

7. Fr. Und wielange gebliebem ?

A. Bis zum Schluss des Krieges.

8. Fr. Hat er mit dem Vierjahresplan eng zusammengearbeitet ?

A. Ja. Er hat jedenfalls ueber die Vorgaenge und ueber die ganzen Dinge eingehend Bescheid gewusst. Er hat auch mit mir eng zusammengearbeitet, als Chef des Stabes im Heer und nachher im Vierjahresplanes, weil ich militaerisch gesehen an den Wirtschaftsstab angegangt war.

9. Fr. In wie fern Sie ?

A. Ich war abkommandiert zum Vierjahresplan baw. Reichswirtschaftsministerium (RWM). Ich blieb dort als Soldat und musste infolgedessen freigemacht werden, denn weder im Vierjahresplan noch im RWM war eine militaerische Stelle und da wurde ich amtsmaessig beim Ruestungsstab gefuehrt, und da ergab sich, weil ich von ihm die Heeresverordnungsblaetter

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

zugeschickt erhielt, aus diesem Grunde war eine gewisse Verbindung vorhanden.

10. Fr. Also zusammengefasst kann man sagen, dass Sie im Rahmen des Vierjahresplanes sehr eng mit THOMAS und seinem Stabe zusammengearbeit haben.

A.. Ja.

11. Fr. Ist THOMAS tot ?

A. Ja.

12. Fr. Leider.

A. Ja, ich bedauere es sehr, denn viele Dinge werden sich aufklaeren lassen,; Vielleicht kann man HUNNEMANN fragen, das war sein Chef des Stabes; der soll noch leben, ebenso existiert noch General RECHT.

13. Fr. Also HUNNEMANN war der Chef des Stabes ?

A. Ja. RECHT war der Rohstoffmann, der die Rohstoffgeschichten gehabt hat.

14. Fr. Nun um diese Geschichte weiter zu verfolgen : Seit wann besteht die enge Zusammenarbeit zwischen dem Vierjahresplane und dem Wehrwirtschaftstab THOMAS ?

A. Ich glaube von vornherein. Vom Anfang an, mit der Grundung des Vierjahresplanes war ja THOMAS schon da. Ich glaube, dass sehr viele Grundlagen vom Vierjahresplanes ihre weitere Ausarbeitung im Laden von THOMAS fanden.

15. Fr. Wie sind Sie dazu gekommen die Entwicklung Vierjahresplan und Wehrwirtschaft ... ?

A. Als ich das Amt des Generalbevollmaechtigten fuer Eisen und Stahl uebernahm, begann bereits die Kontingentierung von Eisen und Stahl; ich glaube, es liefen damals 3 oder 4 Kontingente, alle anderen Bedurfnisse mussten frei von den Stahlfirmen ausgeliefert werden.

16. Fr. Wenn Sie von frei sprechen, meinen Sie, dass Stahllieferungen ausserhalb der Kontingentierung geliefert werden konnten ?

A. So viel ich weiss, hatten wir 3 oder 4 Kontingenttraeger.

17. Fr. Wer z.B. ?

A. Die Wehrmacht, bestimmt glaube ich die Eisenbahn, und ich glaube es ist noch 1 oder 2 dazugekommen, wie Post, die Bauten usw.

18. Fr. Der Wichtigste war ?

A. Die Wehrmacht. Nun war es so, dass die Wehrmacht ausweich, weil sie

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-67

nicht genuegend aus dem Kontingent schoepfen konnte, ... und sagte, wenn ich das auf dem Kontingent-Wege nicht bekomme, was ich will, nehme ich eben auf diesem Wege; auf diese Weise wurde der Markt immer enger, und die anderen kamen immer in groessere Schwierigkeiten und Auftraege, die vielleicht wichtiger waren, als die fuer die Wehrmacht, blieben liegen, weil die Wehrmacht durch ihre Wehrwirtschaftsfuehrer einen Druck auf die Firmen ausuebten, in erster Linie die Wehrmacht zu beliefern.

19. Fr. Wann ist diese Kontingentierung eingefuehrt worden ?

A. Vor meiner Zeit, ich habe 3 oder 4 Kontingente uebernommen. Ich fand damals ein voelliges Durcheinander. GOERING hat veranlasst die Sache zu aendern. Ich habe mit meinem Dienstantritt eine erheblich andere und erweiterte Kontingentierung vorgenommen. Damals da ich sah, dass insbesondere die Wehrmacht ausgewichen war und sich gar nicht mehr an ihre Kontingentierung hielt. Und so erschien es mir notwendig eine erweiterte Kontingentierung vorzunehmen - und so habe ich ungefaehr 12 Kontingenttraeger geschaffen.

20. Fr. Das heisst, nach Ihrem Dienstantritt ?

A. Ja.

21. Fr. Koennen Sie die mir aufzaehlen ?

A. Wehrmacht, Reichsbahn, Reichspost, Autobahn, Fuehrerbauten

22. Fr. Was verstehen Sie unter Fuehrerbauten ?

A. Damals hatte HITLER fuer den Umbau von Berlin, Ausbau von Nuernberg und Muenchen - ich glaube fuer den Ausbau von Berlin war Todt verantwortlich; fuer Muenchen und Nuernberg andere, das weiss ich gar nicht mehr. Das alles hatte ich zusammengefasst und Fuehrerbauten genannt.

23. Fr. Wie war es mit der Partei; was war mit der SS, hatte die auch ein Kontingent

A. Nein.

24. Fr. Spaeter hat sie aber eines gehabt ?

A. Keine Antwort.

25. Fr. Machen wir weiter ?

A. Dann die Konsumguetterindustrie, die Ernaehrungswirtschaft, dann glaube ich hatte noch das Handwerk und der Handel ein Kontingent - ich glaube ja, dass es so war.

00060

26. Fr. Wuerden Sie sagen Verbrauchsguetterindustrie fuer die zivile Bevoelkerung ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A. Ja, Rasierklingen usw.

27. Fr. Bauindustrie, kommt die noch hinein ?

A. Nein.

28. Fr. Koennen Sie das mir praktisch sagen in Ziffern ?

A. Wir hatten ein Stahlkontingent ungefaehr im Jahre 1937 von 12 Millionen Tonnen im Jahr.

29. Fr. War das schon eine erhoehte Produktion im Hinblick auf die Beduerfnisse der Wehrmacht ?

A. Nein, das war die normale Ausnutzung der Hochoefen. Es war eben eine vollbeschaeftigte Eisenwirtschaft. Es war so, dass eben ohne Neubauten sagen wir mal zusaetzliche Ausnutzung der Hochoefen in Deutschland weniger mehr herausgeholt war. Es war eine relative Ausnutzung.

30. Fr. Das war im Jahre 1937 ?

A. Ja.

31. Fr. Wie hat sich die Erzeugungs ... geaendert ?

A. Im Jahre 1937 wurde der Bau der HermannGOERING-Werke verkuendet in der Sitzung vom 23.7.1937.

32. Fr. Sind Sie dabei gewesen ?

A. Ja.

33. Fr. Und da hat Hermann GOERING sie als Generalbevollmaechtigter vorgeschlagen ?v

A. Ja.

34. Fr. Das war eine Sitzung mit Industriellen ?

A. Ja, es war ein sehr grosser Kreis.

35. Fr. Wer war dabei ?

A. VOEGLER, PENSGEN, FLICK, ich glaube KRUPP sen. ZANGEN, THYSSEN, auch von der Verarbeitungsseite eine Menge Direktoren z.B. LUTHER aus Rheinmetall, BORBETH aus Rheinmetall-Borsig, Ich weiss nicht mehr genau wer noch alles, es war ein sehr grosser Kreis, - und in dieser Sitzung erklaerte Hermann GOERING neben der Schaffung der Hermann GOERING- Werke wie notwendig es sein/ nunmehr auch in groesserem Masse Eisen und Stahl herzustellen. Und es haben dann bei mir mehrere Besprechungen stattgefunden mit der Eisenindustrie, in welcher Form mehr Eisen und Stahl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-69

aus den vorhandenen Hochoefen herausgeholt werden kann.

36.Fr. Wurde in dieser Sitzung auch die Frage angeschnitten die Erzeugungskapazitaet der vorhandenen Hochoefen zu vergroessern?

A. Nein in der Sitzung nicht, auch in der Sitzung unter GOERING nicht, sondern bei mir in meinem Amt. Ich hatte in der Abteilung Produktion mit Ministerialrat Dr. SCHMIDT, vorher war es Dr. LADER darueber gesprochen, die Produktionsmoeglichkeit zu erweitern, wobei wir auch einen gewissen Druck auf die Wirtschaft ausgeuebt haben, sagen wir mal Hochoefen, die im Augenblick haetten repariert werden muessen, wir bestanden darauf, dass das nicht gemacht werden durfte, dass sie weiterlaufen sollten, um wenigstens die Ueberforderung einigermassen gerecht zu werden.

37. Fr. Ist es Ihnen nicht gelungen als Generalbevollmaechtigter in Eisen und Stahl eine Erhoehung der Kapazitaet in Eisen und Stahl zu erreichen ?

A. Gemessen an den Anforderungen haben wir doch eine gute Ausnutzung erreicht. Allerdings brauchte es auch seine Zeit, denn ein Hochofen war von heute auf morgen nicht zu erstellen.

38.Fr. Das begann bereits mit Ihrem Amtsantritt ?

A. Ja, denn mit meinem Amtsantritt waren ja auch schon die Anforderungen da, die nicht mehr befriedigt werden konnten.

39. Fr. Welche Gruppe von den Kontingenttraegern hat den staerksten Druck ausgeuebt ?

A. Die Wehrmacht.

40. Fr. War der Druck der Entscheidende ?

A. Ja.

41.Fr. Auch fuer Ihre Entschliessungen ?

A. Nein. In vielen Faellen von Verhandlungen habe ich versucht die Wehrmacht auf ein vernuenftiges Mass herunter zusetzen.

42.Fr. Wenn die Wehrmacht immer mehr und mehr verlangte, glauben Sie, dass Ihre Entscheidung die Kapazitaet zu erhoehen ...?

A. Sicher. Das war praktisch so, dadurch, dass die Wehrmacht ~~44~~ immer hoehere Anforderungen hatte, drueckte sie zwangslaufig alles an die Wand. Es blieb also gar nichts anderes uebrig, als zu versuchen die Eisenschaffende Industrie auszuweiten. Denn es war praktisch so, dass infolge des

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-70

Einflusses der Wehrmacht und infolge der engsten Fuehlungnahme zwischen THOMAS und GOERING und der vielfaeltigen Kanaele die ueber das Luftwaffenamt wieder zu GOERING liefen , GOERING jedesmal wenn die Wehrmacht mit neuen Forderungen kam - und ich erklaerte das waere nicht mehr moeglich, einfach erklaerte- das muss moeglich sein, dann muessen eben die anderen zurueckstehen. Also praktisch gesehen, wenn man nicht an eine Ausweitung im grossen Stil gedacht hatte ueberhaupt nichts mehr schon damals fuer die anderen uebrig geblieben waere.

43.Fr. Wann war das ?

A. Das begann bereits mit meinem Einlaufen und verdichtete sich immer mehr, Ende 1938 war dies in ein ganz kritisches Stadium getreten. Ende 1938 war die Anforderung der Wehrmacht etwa auf 800 000 Tonnen monatlich angestiegen.

44. Fr. Das waren beinahe 10 Millionen im Jahr. ?

A. Ja.

45. Fr. Wieweit wurde das befriedigt ?

A. Wenn ich mich recht erinnere waren es 500 000 Tonnen monatlich, allerdings mit eingerechnet der Westwall.

46. Fr. Nun diese Eisen- und Stahlbewirtschaftung im Vierjahresplan, an deren Spitze Sie gestanden haben, geschah im engsten Zusammenhang mit THOMAS ?

A. Ja.

47. Fr. Wie oft haben Besprechungen stattgefunden ?

A. Wir haben uns alle 10 - 14 Tage gesehen.

48. Fr. Wenn Schwierigkeiten eingetreten sind, wurde dann auch verhandelt ?

A. Ja. Wenn THOMAS kam und wieder neue Forderungen hatte,

49. Fr. Sie sind von allem im Laufenden gehalten worden ?

A. Ja. Ich bin immer auf dem Laufenden gewesen ueber die Forderungen die bei THOMAS einliefen.

50. Fr. Ueber die Erstellung von Panzern, Schiffen, usw, hat Sie THOMAS davon unterrichtet ?

A. Nein. Ueber solche Sachen sprach THOMAS nicht mit mir - oder doch ein einziges Mal, auf meine Forderung hin, das war aber vor 1940, da hat THOMAS mir Auskunft darueber gegeben. Das war aber nur ein einziges Mal.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES- 1038- 71

Ich habe von THOMAS bekommen : Ich brauche 1 Million Tonnen. Unter der 1 Million Tonnen brauche ich so und soviele Bleche, Staebe usw. Wir mussten nun jedoch um die Hauptsache befriedigen zu koennen, auf anderen Gebieten Drosselungen vornehmen, denn die Kapazitaet war friedensmaessig anders wie kriegsmaessig.

51. Fr. d.h. Kapazitaet die erforderlich war auf Krieg ... ?

A. Wir haben z.B. Erweiterungen vornehmen muessen, auf gewissen Gebieten, denn weil Bleche nicht gefordert wurden, da die Wehrmacht alles stabil arbeiten liess, z.B. die Knueppel usw.

52. Fr. Wie hat sich das nun alles entwickelt, nehmen wir an es waren 10 Millionen Tonnen im Jahr, als Sie hinkamen, wie wurde das erhoeht im Laufe der Zeit ?

A. Im Jahre 1938 ist Oesterreich dazugekommen, ich glaube wir sind gestiegen bis vor Ausbruch des Krieges auf ungefaehr 13 Millionen Tonnen.

53. Fr. Wenn Sie von 13 Millionen reden, wieviel Faelle von Erweiterungen sind durchgefuehrt worden seit Ihrem Amtsantritt ?

A. Das ist sehr schwer zu sagen. Ich wuerde sagen ungefaehr vielleicht 15 - 18% der gesamten Kapazitaet.

54. Fr. Diese 15 - 18 % wurden hergestellt zwischen Ihrem Amtsantritt bis zum Beginn des Krieges, - und ist das fortgesetzt worden ?

A. Ja, Hermann GOERING-Werke sind doch weiter gebaut worden. Doch dann kam ein Absinken.

55. Fr. Warum ?

A. Weil die Schwedenerze ausblieben.

56. Fr. Ein Herabsinken der Kapazitaet ?

A. Ja, es war der Mangel an Rohstoffen.

57. Fr. Eine Kapazitaet als solche war erweitert worden, A./ Ich glaube bis zum Schluss eine Kapazitaet von 18 Millionen Tonnen Stahl.

58. Fr. Und die Erweiterung ist waehrend des Krieges fortgesetzt worden ?

A. Ja.

59. Fr. Wenn ich das abschliessend behandeln darf, ist es doch so gewesen, dass diese ganze Entwicklung unter Ihrem Ressort auf dem Gebiete des Eisen und Stahl durch die Aufruestung vorgetrieben wurde ?

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-72

60. Fr. Ich konzediere Ihnen, dass Sie mit einem gewissen inneren Widerstan diese Beduerfnisse der Wehrmacht decken mussten. Von Ihrem Gesichts punkt aus uebertrieben; aber Sie konnten nichts dagegen tun .?

A. Es waere sehr interessant darueber einmal SOLVEEN zu hoeren. Der koennte Ihnen naheres erzaehlen.

61. Fr. Diese enge Zusammenarbeit zwischen Ihnen und THOMAS hat sich sicher lich so abgespielt, dass KOERNER, als der Chef des Amtes irgend einen aktiven Anteil genommen hat ?

A. Ja, es ist so gewesen, dass wenn es sich um schwerwiegende, grundlegende Probleme gehandelt hat, THOMAS Entscheidungen bei KOERNER holte, indem er KOERNER seine Forderungen klar legte und erklaerte, dass damit eine Befriedigung nicht vorgenommen werden koenne, mit der Zuteilung die im der Vierjahresplan geben wolle, er muesse fordern, dass die Wehrmacht mehr bekomme. Dann rief sich KOERNER und je nach der Moeglichkeit und Ergebnisse, wie sie bei mir lagen kaempfte ich mit mit ihm, manchmal gegen ihn fuer die Anerkennung. In vielen Faellen erklaerte KOERNER das Kontingent muesse erhoeht werden. Lagen Sachen von HITLER vor, sagen wir mal Panzer etc., dann ist der THOMAS, weil es sich meistens um sehr schnelle Entscheidung fuer ihn sehr wichtige Entscheidungen handelte, zu GOERING gerannt und hat gesagt, ich muss das haben; hier liegt ein Befehl von HITLER vor, das muss befriedigt werden. MAENNEN hat auch nicht du als der oberste Chef bitte entscheide.

62. Fr. Solche Besprechungen hat es zwischen THOMAS und GOERING gegeben ?

A. Ja.

63. Fr. War bei solchen Besprechungen KOERNER anwesend ?

A. Ich glaube ja, ich kann es natuerlich nicht beweisen. Aber bei den meisten Besprechungen die sich um Massnahmen des Vierjahresplanes handelten, muss er dabei gewesen sein.

64. Fr. Sie stuetzen die Behauptung auch auf Ihre eigenen Erfahrungen ?

A. Ja. Ich stuetze die Behauptung auf die Tatsache.

65. Fr. Hat er an Diskussionen teilgenommen ?

A. Ja. Aber im Grunde genommen ist meist kein Ausweg gefunden worden, so war es in den meisten Faellen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-73

66. Fr. Also er hat KOERNER den Auftrag gegeben die Dinge zu klaeren, aber offenbar doch mit der Massgabe die Forderung der Wehrmacht zu erfuellen?

A. Das hat GOERING in allen Faellen gemacht, weil doch die Forderung der Wehrmacht beim Fuehrer erschien.

67. Fr. Also die Entscheidung HITLER's war ausschlaggebend?

A. Ja. Ich kann aus eigener Ueberzeugung sagen, in einer Reihe von Faellen, wo HITLER andere Wuensche hatte, z.B. Bauten, da wurde ein absoluter Druck von GOERING ausgeuebt, diese Wuensche zu befriedigen.

68. Fr. War die Zusammenarbeit zwischen KOERNER und THOMAS eine innige, dauernde von keiner Unterbrechung begleitende ?

A. Ich glaube, dass THOMAS und KOERNER ziemlich haeufig zusammen gekommen waren und Dinge besprochen; THOMAS hatte ja nicht Rohstoffe, sondern Devisenfaelle, die wurden auch mit KOERNER besprochen. Es kann dann schon sein, dass andere Dinge auch besprochen wurden, KOERNER war ja der Chef des Amtes.

69. Fr. Hat er sich auch um Ihre Arbeit gekuemmert ?

A. Ja. Alle 14 Tage oder 3 Wochen war eine Art Geschaeftsbericht an den Vierjahresplan abzugeben und ausserdem ergab es sich ja auf Grund der ganzen Arbeit - und ausserdem waren wir alle 14 Tage in der sogenannten Schwatzbude, wo die Herren zusammensassen, wo KOERNER einzelnen Herren die Aufgabe stellte, die anderen zu unterrichten ueber den Stand der Dinge ...

70. Fr. Denken Sie dabei an den Generalrat ?

A. Ja, das ist eben die Schwatzbude. Der Generalrat war ja unter dem Vorsitz von GOERING.

71. Fr. Aber die Generalratsitzungen wurden doch von KOERNER durchgefuehrt ?

A. Es war so, KOERNER gab mir den Auftrag, sprechen Sie bei der Sitzung des Generalrates ueber diese Dinge z.B. ueber die Textillage, Lederbranche usw. - und die uebrigen Mitglieder waren nun in der Lage mit ihren Schwierigkeiten anzurucken.

72. Fr. Diese Diskussionen unter KOERNER waren doch eine gute Sache ?

A. Ja. Ich hatte das Empfinden KOERNER wollte mit diesen Besprechungen den Leuten die Schwierigkeiten zeigen, die auf diesen Gebieten lagen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-74

73. Fr. Sie haben doch unter FUNK gearbeitet ?

A. Ja.

74. Fr. Wann wurde FUNK ernannt ?

A. Im Januar 1938.

Ich bin mit der Ernennung FUNK's in das Wirtschaftsministerium gekommen.

75. Fr. Und Sie wussten dass das Wirtschaftsministerium unter dem Vierjahresplan stand ?

A. Ja.

76. Fr. Das hat GOERING besonders betont auch in verschiedenen Mitteilungen an die Presse ?

A. Ja.

77. Fr. Nun dann hat sich eigentlich in der engen Zusammenarbeit zwischen Ihnen, Vierjahresplan und [illegible] nichts geaendert ?

A. Nein. Im Gegenteil die Arbeit wurde noch erweitert, es kam eine Menge hinzu, besonders die Metalle, die Nicht-Eisen-Metalle; die spielten bei der Wehrmacht eine grosse Rolle... Spaeter wie ich die Hauptabteilung von [illegible] uebernahm.

78. Fr. Wann war das ?

A. [illegible] ist ausgeschieden, ich glaube Anfang 1939, es kann auch Mitte 1939 gewesen sein. Da bekam ich die gesamte deutsche Wirtschaft. Das wurde also die sogenannte Rohstoffwirtschaft, zusammengeworfen mit Rohstoff-Fertigindustrie. Ich habe praktisch alles gehabt auch Tabak und Zigaretten.

79. Fr. Das war vor Ausbruch des Krieges ?

A. Ja.

80. Fr. Dann mussten Sie doch ueber alles Bescheid wissen, ueber alle Gebiete mit all ihren Nebenabteilungen, Schiffahrt, Luftwaffe, U-Boote, alle Zweige der Wehrmacht usw.?

A. Nein , diesen Ueberblick wie Sie meinen habe ich nicht gehabt.

Nein, rein produktionsmaessig ?

81. Fr. Meine Frage ist die : War es nicht sichtbar im Jahre 1939, vor Ausbruch des Krieges, dass der Teil der Produktion der der Wehrmacht gewidmet war, ausserordentlich angestiegen war ?

A. Ja. Praktisch war es so, dass die Fertigverarbeitende Industrie, so

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-75

weit sie Wehrmachtsprodukte fertigen konnte, in einem ueberwaeltigenden Masse, sagen wir mal zu 70 % sicher fuer die Wehrmacht arbeitete.

82. Fr. Sie meinen die fertigverarbeitende Stahlindustrie ?

A. Nein, ganz gleichgueltig jede Firma die Wehrmachtsprodukte herstellen konnte, arbeitete ueberwaeltigend fuer die Wehrmacht.

83. Fr. Das bezieht sich auf die gesamte Fertig-Produktion ?

A. Keine Antwort.

84. Fr. Sie glauben, dass das Verhaeltnis also 70 : 30 war; 70 % fuer die Wehrmacht und 30 % fuer die zivile Bevoelkerung ?

A. Ja. Meine Meinung ist die, ich kann es aber nicht beweisen, von meinem Standpunkt aus ist es so gewesen, dass die Firmen die fuer die Wehrmacht lieferten und nebenbei fuer andere, in 1. Linie fuer die Wehrmacht ausgenutzt waren... Das ist ganz klar, wenn eine Firma Rasierklingen herstellte .. Ich muss einiges noch dazu sagen, dass ein gewisser Prozentsatz auch fuer die Ausfuhr freigemacht wurde.

85. Fr. Also bei den 70 % schliessen Sie auch noch einen Teil der Ausfuhr mit ein ?

A. Ja. Ein Teil der Ausfuhrgueter war gewissermassen Wehrmachtsgut, denn die gleichen Maschinen, Ziehbaenke, Drehbaenke, neue grosse Pressen, die die Wehrmacht zur Erweiterung ihres Programmes benoetigte, wollte auch das Ausland haben und da hat es eine starke Konkurrenz gegeben und in vielen Faellen musste GOERING entscheiden zwischen Wehrmacht und der Ausfuhr.

86. Fr. Das war Abteilung HERMANN ?

A. Ja. Die Ausfuhrgueter die identisch waren zum Teil mit Gutern, die die Wehrmacht selbst fuer sich in Anspruch nahm, wurden deshalb ausgefuehrt, um wichtiges Rohstoffmaterial, das unentbehrlich fuer die Erzeugnisse der Wehrmacht war, einzufuehren.

87. Fr. Kann man sagen, dass das Verhaeltnis bei diesen Ausfuhrgutern ungefaehr dasselbe war wie bei den Fertiggutern im Inland ?

A. Ja, das kann man sagen. Von den eingefuehrten Gutern waren es ungefaehr 70 % die der Wehrmacht wieder zugute kamen. Die einzige Ausnahme war auf dem Sektor der Ernaehrung.

88. Fr. Unter welchen Gesichtspunkten mussten Sie und konnten Sie feststellen, dass die deutsche Produktion Kriegsvorbereitungen traf ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-76

A. Ende 1938 trat die Wehrmacht sowohl auf dem Gebiete Rohstoff, wie auch auf dem Verarbeitungsgebiet mit so hohen Forderungen an den das Wirtschaftsministerium und den Vierjahresplan heran, sodass man daraus schliessen musste, dass es sich hier nicht mehr um eine gewoehnliche Verbrauchsforderung oder eine gewoehnliche Ergaenzungsforderung handeln konnte, sondern dass hier eine Vorratswirtschaft einsetzte, die nur fuer den Krieg bestimmt sein konnte.

89.Fr. Die Anforderungen der Wehrmacht konnten keinen Zweifel aufkommen lassen, dass Kriegsvorbereitungen intensiv betrieben wurden ?

A. Ja.

90.Fr. Glaubten Sie persoenlich, an einen Angriffskrieg in diesem Falle, oder nahmen Sie bloss an, dass im schlechtesten Falle ein solcher Angriffskrieg gefuehrt werden koennte ?

A. Persoenlich hatte ich die Hoffnung, dass dem deutschen Reich ein Krieg erspart bliebe - und dass es HITLER gelaenge seine Forderungen und Ziele durch politische Massnahmen zu erreichen; mir war aber nach den Muenchener Verhandlungen klar, dass wohl England nicht mehr gewillt war wesentlich nachzugeben - und dass,wenn Adolf HITLER auf seine ueberspannten Forderungen bestehen wuerde, es zu einem Kriege kommen musste.

91.Fr. Haben Sie Befuerchtungen gehabt, dass es zu einem Angriffskrieg kommen wuerde ?

A. Die auf allen Gebieten sehr grossen Forderungen der Wehrmacht mussten den Gedanken hochkommen lassen, dass man mit einem Krieg rechnen musste.

92.Fr. Wurde darueber im Amt gesprochen ? Zu einer Zeit, Ende 1938, nach Muenchen ?

A. Ich glaube, dass im Vierjahresplan bei den sogenannten Generalratsbesprechungen nicht gesprochen worden ist. Ich kann mich daran erinnern, dass ich ueber diese Frage gerade mit SCHWEER, SCHMIDT, LANDFRID und FUNK gesprochen habe - und wir alle waren der Auffassung, dass diese ueberspitzten und weit uebersteigerten Forderungen irgendwann zu einem KRIEG fuehren muessten.

93.Fr. Welche Forderungen meinen Sie da ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-77

A. Die gesamten Forderungen der Wehrmacht, auf allen Gebieten.

94. Fr. Wie standen Sie mit KOERNER ?

A. Ich habe mich immer mit KOERNER verstanden. Ich habe auch in KOERNER immer den ausgleichenden und gerechten Sachwalter gesehen, dessen Amt allerdings sehr erschwert war oder wurde, weil die Sprunghaftigkeit von GOERING und die vielfaeltigen Forderungen, die entweder HITLER oder GOERING mittelbar an KOERNER (Vierjahresplan)richteten, ihm sein Amt erschwerten. Menschlich habe ich KOERNER durchaus geschaetzt.

95. Fr. Glauben Sie, dass KOERNER derselben Ansicht war wie Sie in der Frage der Kriegsvorbereitung ?

A. Ja.

96. Fr. Hat KOERNER dieselben Quellen und Informationen in der Frage der Kriegsvorbereitung gehabt ? Ich meine wie Sie ?

A. Ja, er hat dieselben Quellen gehabt wie ich, ich glaube, dass er von NEUMANN noch viel mehr unterrichtet wurde, der viel erschoepfende Grundlagen auf der Devisensache hatte. Ich moechte auch erwaehnen, dass nach meiner Erinnerung eine Reihe von Gespraechen stattgefunden haben , wo wir uns daruaber klar waren, dass auf laengere Zeit gesehen die Forderungen der Wehrmacht ohne einen Krieg nicht zu verstehen waeren.

97. Fr. Das hat er selbst zugegeben ?

A. Ja, Nach meiner Erinnerung in Gespraechen hat er es zugegeben.

98. Fr. Haben Sie dabei an einen Verteidigungskrieg gedacht ?

A. Das kann ich nicht sagen.

99. F. Mussten Sie nicht annehmen, dass es zu dieser kritischen Entwicklung kommen wuerde, wenn die Forderungen des Nazismus nicht befriedigt wurden ?

A. Ich hatte die Hoffnung, dass diejenigen Kraefte, die die Dinge durchschauten und insbesondere die wirtschaftliche Lage kannten, den Krieg verhindern wuerden.

100. Fr. Danke das ist fuer heute alles.

E n d e .

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1038-I 8 Interview 9348

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Herrn Hermann von Hannekem
am 9. Maerz 1948
durch Dr. R. M. W. Kempner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Miss Karl.

ZS-1038-79

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Es erscheint aus der Haft vorgefuehrt Herr Hermann von Hannekem,

geb. 5. 1. 1890 in Gotha.

Fr. Wie geht es?

A. Wie es einem unter den Umstaenden gehen kann. Da ich aus Daenemark zurueck bin .....

Fr. Ist es in Daenemark schlechter als hier?

A. Ja.

Fr. Die Gefaengnisverwaltung gibt nichts?

A. Nein.

Fr. Ich wollte mich mit Ihnen ueber ein sehr kurzes Thema unterhalten. Ich wollte mal hoeren, ich habe ein paar Telegramme von Ihnen, und zwar ueber das Wegschicken von Juden aus Daenemark.

A. Jawohl.

Fr. Sie kennen die Sachen?

A. Ja.

Fr. Geheime Kommandosache. "Durchfuehrung soll nach Vorschlag Best noch waehrend des Ausnahmezustandes erfolgen. Ausreichende Polizeikraefte usw." Da wollte ich Sie mal fragen. Best war damals der Reichsbevollmaechtigte unter dem Auswaertigen Amt?

A. Ja.

Fr. Wissen Sie, ob andere Leute vom Auswaertigen Amt teilgenommen haben?

A. Ich kann nichts sagen. Nur folgendes, mit dem Befehl der Aufloesung der daenischen Armee hat sich ein gewisser Bolzt zwischen Hitler und Ribbentrop abgespielt, der Veranlassung gab, dass Ribbentrop Best zu sich bestellte und ihn sehr scharf zurechtwies, dass er ihn nicht ueber die Vorgaenge in Daenemark informiert haette, dass er mindestens genau so frueh Bescheid gewusst haette wie Keitel. Diese Kontroverse muss Ribbentrop bestimmt haben zu versuchen, die Positionen wieder zurueckzugewinnen. Dann der Gedanke der Kmittierung der Juden tauchte in Daenemark auf. Dr. Best kam, ich kann das Datum nicht genau sagen, die Aufloesung der daenischen Armee war am 29. August, es kann am 23. gewesen sein, Best kam zurueck, unmittelbar nach seiner Rueckkehr war er bei mir, ich hatte zufaellig eine groessere Besprechung ueber die Aufloesung der Armee, da platzte Best rein, er brachte Unterlagen vom Auswaertigen Amt mit, die dahin gingen, die Einfuehrung der Todesstrafe usw., die Ribbentrop vorgeschlagen hatte. Dabei erwaehnte Best, dass beschlossen waere, die Kmittierung der Juden vorgeschlagen waere, geboren zu dieser Zeit, ausgefuehrt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-80

gefuehrt erst Anfang Oktober und durchgefuehrt durch die Polizei von Herrn Best.

Fr. Wissen Sie, ob Steengracht eine Rolle gespielt hat?

A. Ich kenne Steengracht nicht, ich kann nichts sagen. Ich habe nur ein Telegramm in Erinnerung, das ist mir auch in Kopenhagen vorgelegt worden, wo das Auswaertige Amt an Best telegrafierte, der Fuehrer habe die vorgeschlagene Judendeportierung angeordnet.

Fr. Spaeter ist ein Telegramm gesandt worden. Das Interessante ist, dass in dieser Judenaktion ein Telegramm an das Auswaertige Amt, zu Handen Botschafter Ritter, gegangen ist.

A. Ritter war der Verbindungsmann beim Oberkommando der Wehrmacht.

Fr. Sie haben nicht mit Ritter verhandelt?

A. Nein. Ich habe nur ein Telegramm, meiner Erinnerung nach, an das OKW. geschickt. Ich habe auch mit dem OKW. muendlich verhandelt. Wir haben uns dagegen gewendet. Auch Oberst Kriegbaum ist bei mir gewesen. Es war auch die Auffassung von Canaris.

Fr. War war dafuer? Durch Hitler Auswaertiges Amt?

A. Ja.

Fr. Sie wissen nicht, ob jemand im einzelnen daran beteiligt war?

A. Wir haben nur davon gesprochen, dass wir sagten, Herr Best sucht sich seine etwas ungluecklich Position zurueckzugewinnen. Ich kann nicht sagen, ob Best der Anreger war oder das Auswaertige Amt.

Fr. Sie wissen es nicht?

A. Der Sachbearbeiter von Daenemark im Auswaertigen Amt war Herr von Grundherr.

Fr. Von dem sind die Sachen gekommen?

A. Ich habe sie wohl gesehen, habe aber keinen Einblick in die Dinge gehabt.

Fr. Sie waren jetzt in Daenemark?

A. Ja. Ich bin vier Monate in Daenemark gewesen. Ich bin zurueckgeholt worden.

Fr. Was wollten die Daenen von Ihnen?

A. Sie behaupten, sie wollten eine Anklage gegen mich erheben.

Fr. Sind Sie oft vernommen worden?

A. Ja, sechzehn Mal. Sie wollten eine Anklage machen. Herr Darr hat mich zurueckgeholt, Die beiden daenischen Polizeibeamten sagten, in sechs Wochen wuerde die Anklage durchgefuehrt.

Fr. Haben Sie einen Anwalt?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES-1038-81

A. Eine Anwaeltin in Daenemark. Sie ist mir angewiesen worden. Ich moechte unter keinen Umstaenden rauf. Ich hatte seinerseit gebeten, mich raufzulassen, ich hatte eine saubere Weste, ich konnte mir nicht vorstellen, dass sie mir etwas vorzuwerfen hatten. Sie behaupteten, dass ich Best und Panke, das war der Polizeiattache, reingebracht hatte, hatte einen Druck auf Best ausgeuebt, dadurch waere die ganze Gegenbewegung hervorgerufen worden. Ich habe jetzt hier gesagt, wenn ich hier gehalten werden kann, gib bitte, nicht nach Daenemark zurueck.

Fr. Wenn man hier ist, hat man seine Ruhe.

A. Sie machen sich keinen Begriff. Ich habe erklaert, Nuernberg ist das Paradies.

Fr. Die Leute wollen das nicht hoeren.

A. Wer, wie ich, vier Monate in Daenemark war, weiss das. Ich habe vierzehn Tage gebraucht, um raufzukommen. Ich bin durch Deutschland geschleift worden, bin fuenfmal abgegeben worden. Ich kam in eine voellig verlauste Zelle, das letzte Mal sollte ich in Frankfurt mit sieben Verbrechern in eine Zelle. Das habe ich verweigert. Ich bin bekam ein 5 qm grosses Loch, in der Ecke lag ein verfaulter Sack .....

Fr. Ich sage den Herren in vielen Faellen, dass viele staunen, ist idiotisch.

A. Ich finde es hier als das Paradies. Ich kann es nicht beurteilen. Die Damen sagten, sie seien empoert ueber die Urteile, es waere keine juristische Nation, sondern es waere eine Sportnation. Die Grossen lassen sie laufen, die Kleinen haengen sie. Die Schweden haben nichts ausgestanden, haben 106 Leute verloren. Beim Ausnahmezustand ist geschossen worden, die Gewehrkugeln sind durch die Fenster geflogen. Im uebrigen haben sie satt und gut zu essen gehabt. Die Kleinen sind schlimmer als die Grossen. Sie beruhigen sich nicht.

Fr. Es ist merkwuerdig in der Welt. Die Damen sind doch ganz gut gefahren.

A. Ausgezeichnet.

Fr. Man hat sie als Schaufenster behandelt.

A. Wir haben sie geschont.

Fr. Das war es, was ich mit Ihnen besprechen wollte.

Interrogator: .....
Dr. R. M. W. Kempner

Witness: .....
Miss Jane Lester

Stenographer: .....
Ilse Kerl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv